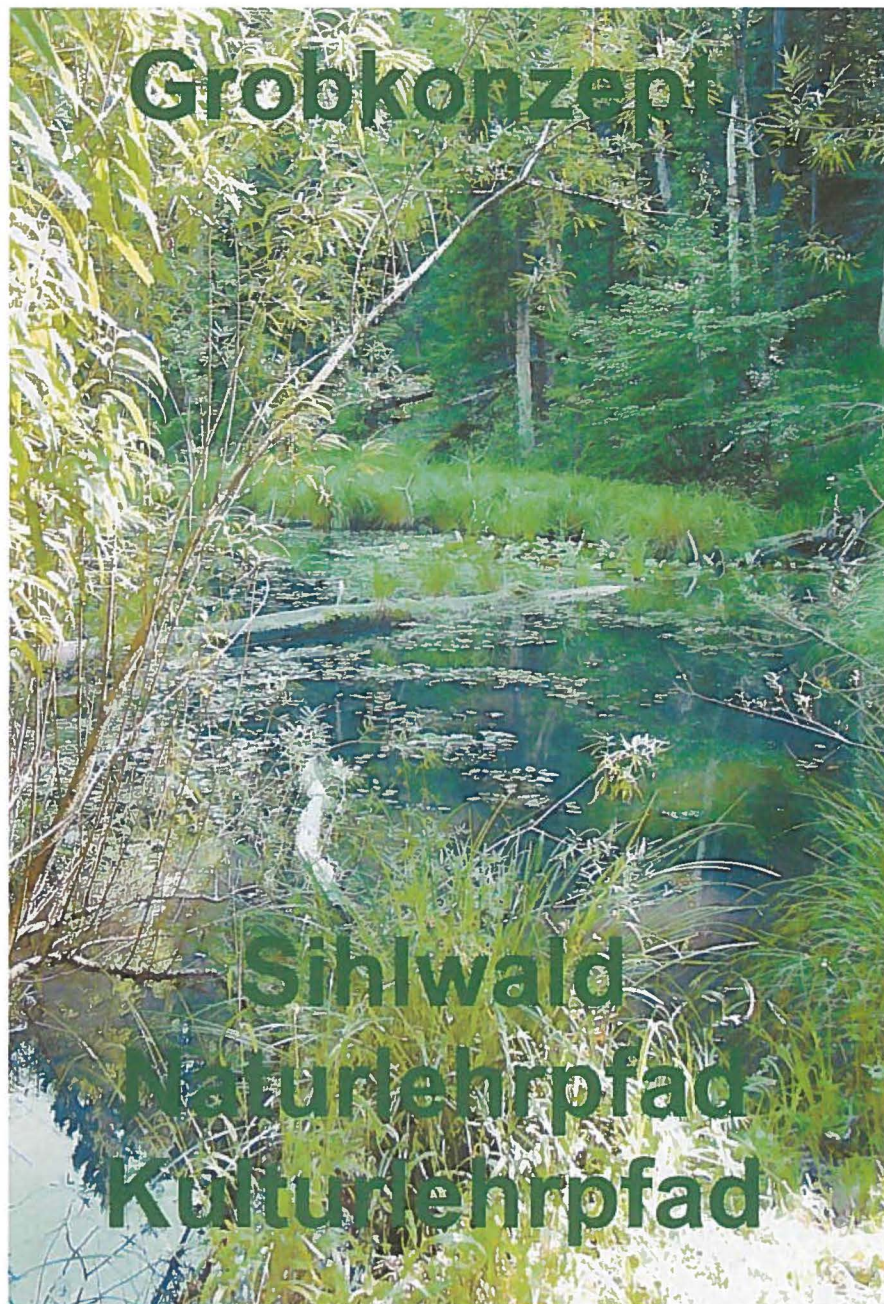




Natur, Natur sein lassen (Wegener 1995)

Natur, die ohne uns für uns arbeitet (Succow 1991)

„Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn“ (Goethe)

Verfasserin: Annamarie Zollinger, Umweltnaturwissenschaften, 7. Semester;
obligatorisches Berufspraktikum; 1.11.2004 – 28.2.2005

Betreuerinnen: Isabelle Roth
Elisabeth Weingarten

Erstellt: 16. Februar 2005



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Tabellenverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Sihlwaldpfad Zielformulierung.....	5
Grundsatz der durch den Pfad vermittelt werden soll.....	6
3 Inhaltliche Ideen	6
3.1 Kultur.....	7
3.1.1 Hochwachtensystem	8
3.1.2 Schnabelburg und Schnabelhöfe	10
3.1.3 Waldnutzung	11
3.2 Natur	12
3.2.1 Lebenskreisläufe.....	13
3.2.2 Tiere	14
3.2.3 Naturkundlich bedeutende Objekte / Wertvolle Kleinstrukturen	14
3.2.4 Wildnis	15
3.2.4.1 Wildnis	15
3.2.4.2 Biologische Vielfalt.....	15
3.2.4.3 Definition Urwald und Naturwald	16
3.2.4.4 Dynamik.....	16
3.2.4.5 Auffälligste Merkmale von Urwäldern	17
3.2.4.6 Kleinflächige und gestaffelte Verjüngung	18
3.2.4.7 Ein Mosaik verschiedener Entwicklungsphasen	18
3.2.4.8 Unterschied Sihlwald – andere Wälder: Paradies für Pilze und Spechte	18
3.2.4.9 Bedeutung und Wert von Urwäldern	19
3.2.4.10 Totholz.....	19
3.2.4.11 Neue Arten im Sihlwald	21
3.2.4.12 Borkenkäfer	21
3.2.4.13 Diverses.....	21
3.2.5 Boden	22
3.2.6 Unordnung	22
4 Konzeptionelle Grundsatzüberlegungen	22
4.1 Ziel / Zielgruppe.....	22
4.2 Standort	22
4.3 Wegführung.....	23
4.4 Weglänge.....	23
4.5 Markierung	23
4.6 Belehrende Einrichtungen	23
4.6.1 Themen.....	23
4.6.2 Besucherwünsche.....	24
4.6.3 Informationsdichte.....	24
4.7 Tafelgestaltung	24
4.7.1 Material	25
4.7.2 Einheitliches Erscheinungsbild	25
4.8 Beschilderung	26
5 Pfadideen	30
5.1 Baumartenlehrpfad.....	30
5.1.1 Bestehender Baumartenlehrpfad.....	30
5.1.2 Idee.....	30
5.1.3 Pro	34
5.1.4 Kontra	34
5.1.5 Weitere Ideen.....	34
5.2 Kleiner Naturpfad	34
5.2.1 Eröffnungstafel	35
5.2.2 Übersichtstafel Baumarten	35
5.2.3 Baumarten Infotafeln.....	36
5.2.4 Baumarten Ratetafeln	36
5.2.5 Baumarten-Faltblatt.....	37
5.2.6.1 wenn Bäume sprechen könnten	37
5.2.6.3 Insektenhotel	38
5.2.6.4 Einheimische Laubbäume.....	38
5.2.6.5 Ruhebänk	38
5.2.6.6 Kreislauf des Naturwaldes	38
5.2.6.7 Alt- und Totholz voller Leben.....	38
5.2.6.8 Spiegel.....	38
5.2.6.9 Die Wasseramsel.....	38
5.2.6.9 Die Buche.....	38
5.2.7 Stellungnahme.....	39
5.2.7 Stellungnahme	40
5.2.7.1 Pro.....	40
5.2.7.2 Kontra	40
5.2.8 Weitere Ideen.....	40
5.3 Natur- Kulturlehrpfad	40



5.3.1 Oberalbis	43
5.3.2 Hochwachturm	45
5.3.3 Schnabelburg	46
5.3.4 Sommerhalde	47
5.3.5 Spinnerweg	47
5.3.6 Langrainhütte	48
5.3.7 Altes Forsthaus	48
5.3.8 Naturzentrum	48
5.3.9 Balance Schaukel	49
5.3.9.1 Stellungnahme	49
5.3.10 Hängematte	50
5.3.10.1 Stellungnahme	50
5.3.11 Stockwerkbesichtigung	51
5.3.11.1 Stellungnahme	51
5.3.12 Sinne anregen	52
5.3.13 Sichtrohre	53
5.3.14 Besinnliche Texte	54
5.3.15 Die Buche	56
5.3.16 Pro	56
5.3.17	56
5.4 Sihlwaldpfade	57
5.4.1 Beschilderung	57
5.4.2 Wegverlauf	57
5.4.3 Moorsinnespfad	60
5.4.4 Wildnispfad	61
5.4.5 Baumartenlehrpfad	61
5.4.6 Walderlebnispfad	61
5.4.7 Waldeisenbahn	62
5.4.8 Kulturpfad	62
5.4.9 Grosser Naturpfad	62
5.4.10 Tierarten	63
5.4.11 Stellungnahme	63
5.4.12 Wildnispfad	64
5.4.13 Pro	64
5.4.14 Kontra	64
6 Stellungnahme	65
6.1 Historische Verkehrswege	65
6.1.1 Waldeisenbahn	65
6.1.1.1 Pro	65
6.1.1.2 Kontra	65
6.1.2 Flösserei	66
6.1.2.1 Pro	66
6.1.2.2 Kontra	66
6.1.3 Sihltalstrasse	66
6.1.3.1 Pro	66
6.1.3.2 Kontra	66
6.1.4 Spinnerweg	66
6.1.4.1 Pro	66
6.2 Sihl – Energielieferant / Flusslandschaft / Bachsysteme / Verbauungen	67
6.2.1 Pro	67
6.2.2 Kontra	67
6.3 Geschichte Sihlwald	68
6.4 Flurnamen	68

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kultur – inhaltliche Ideen, Literaturangaben	8
Tabelle 2: Natur – inhaltliche Ideen, Literaturangaben	13
Tabelle 3: Tafelmaterialien mit ihren Vor- und Nachteilen	25
Tabelle 4: Pfadmethoden; Vor- und Nachteile	26
Tabelle 5: Pfadmethoden; Vor- und Nachteile; eigene Meinung dazu	29



1 Einleitung

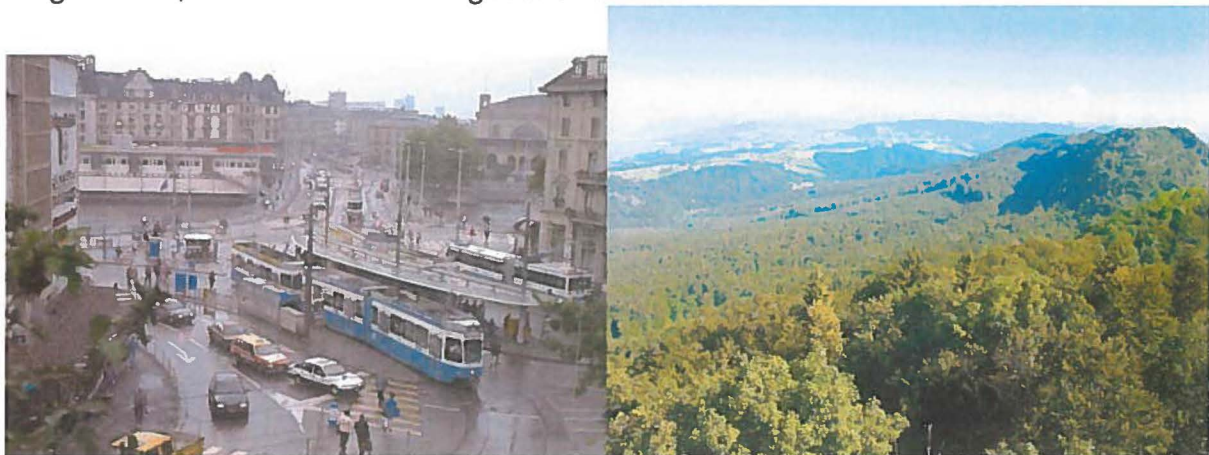
Der Sihlwald stellt für die Verhältnisse Mitteleuropas eine ausgesprochene naturnahe und grossflächige Waldlandschaft dar.

Der Sihlwald entwickelt sich auf rund 800 Hektaren seit 2000 als eine vom Menschen weitestgehend unbeeinflusste Waldlandschaft. Das Wirken der natürlichen Umweltkräfte, die ungestörte Dynamik der Lebensgemeinschaften gehen ihre eigenen Wege.

Der Sihlwald steht auf sehr produktiven Standorten (nährstoffreicher, tiefgründiger Waldboden). Die freie Entwicklung auf solchen Standorten hat eine besondere Bedeutung, da Waldreservate sonst vor allem auf „schlechten“ Standorten ausgewiesen werden.

Den heutigen Menschen fehlt oft der Bezug zur Natur. Spiel und Spass in der Natur in Kindertagen sind keine Selbstverständlichkeit mehr. Nur durch diese kann die Liebe zur Natur geweckt werden. Und: wer die Natur liebt trägt ihr auch Sorge. Einige Stunden in der Waldwildnis können diese Gefühle beleben oder wecken.

Im vom Menschen geschaffenen, urbanen Grossraum Zürich – Zug entsteht ein Gegenstück, eine von der Natur geschaffene Waldwildnis.



Die Uhren ticken in der Waldwildnis langsamer. Im Waldtempo. Die Bäume haben Zeit.

Im Gegensatz zum immer hektischeren, schnelleren Alltag wirkt die Waldwildnis als Entschleunigung.

Diese entstehende Waldwildnis soll dem Besucher durch einen Natur- / Kulturlehrpfad näher gebracht werden.



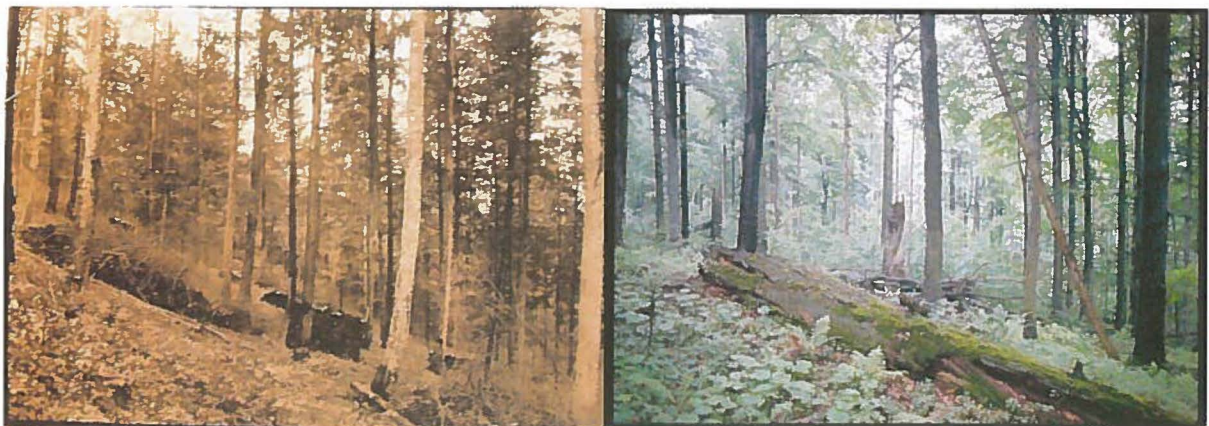
2 Sihlwaldpfad Zielformulierung

Das Ziel des Sihlwaldkonzeptes Wald 2004 ist (gemäss Stiftungsurkunde der Stiftung Naturlandschaft Sihlwald 1994), dass der Prozessschutz für die Natur im Sihlwaldperimeter gewährleistet, die freie Dynamik der Natur, das Naturerlebnis für BesucherInnen sowie Forschung ermöglicht wird.

Dem Sihlwaldkonzept Wald 2004 ist zu entnehmen: „Sihlwaldpfad (Natur- und Kulturlehrpfad) 2007: als Ergänzung zur Sihlwald Dauerausstellung soll der Sihlwald Kulturpfad die ehemalige Nutzungsgeschichte, Schnabelburg, Spinnerweg, etc aufzeigen. Der Sihlwald Naturpfad soll den Lebenskreislauf im Lebensraum Buchenwald aufzeigen.“

Gemäss dem Sihlwald Konzept Wald 2004 erscheint es mir sehr wichtig, dass das Hauptthema des Sihlwald Naturpfades „die Wildnis“ ist.

Es ist ein Anliegen der Stiftung der Naturlandschaft Sihlwald, von Pro Natura und Grün Stadt Zürich, dass den Waldbesuchern die Einmaligkeit dieses Waldes gezeigt wird. Zu den beiden obersten Zielen des Lehrpfades gehört die Vermittlung von Wissen und dass der Besucher den Wald erleben kann. Dem Besucher sollen die Augen für die Besonderheiten des Sihlwaldes geöffnet werden. Durch den Pfad sollten die Dynamiken eines Naturwaldes aufgezeigt werden. Es sollten Fragen wie „was geschieht und wie geschieht es, wenn die Natur sich selbst überlassen ist?, Was hängt wie voneinander ab?“ beantwortet werden. Da der Sihlwald erst seit rund zehn Jahren nicht mehr wirtschaftlich genutzt wird, sind die Spuren der Nutzung an vielen Orten sichtbar. Ein weiteres Anliegen ist es, dass diese Nutzung, ihre Folgen und Verletzungen auf den Wald, sowie geschichtliche Spuren des Sihlwaldes mit in die Thematik des Lehrpfades einbezogen werden. Dadurch soll der Besucher erkennen, dass sich der Sihlwald als ein entstehender Naturwald von einem Urwald sowie, bereits nach diesen wenigen Jahren der „Sich-selbst-Überlassung“, von einem Nutzungswald unterscheidet.



Die Mehrheit der Ausstellungsthemen im Naturzentrum fallen in den kulturellen Bereich. Daher finde ich es gut, wenn die Naturthematik im Wald stärker gewichtet wird als die Kultur.



Grundsatz der durch den Pfad vermittelt werden soll

Der Besucher soll einen emotionalen Eindruck mit nach Hause nehmen.

Der Wald soll erlebt, gespürt und verstanden werden, so dass eine positive Beziehung zwischen dem Besucher und dem Wald entstehen kann.

Der Gegensatz zur Stadt soll erlebt werden: kontrolliert vom Menschen, hektisch ↔ nicht vom Menschen kontrolliert, ruhig

Der Wald soll nicht auf Schildern gelesen werden sondern mit Hilfe der Schilder soll der Wald erfahren werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist, verschiedene konzeptionelle Ideen zu einem Lehrpfad zu erarbeiten und zu dokumentieren. Diese Arbeit soll eine Grundlage bieten für ein Lehrpfad-Detailprojekt.

3 Inhaltliche Ideen

Die Ideen von Isabelle Roth, Elisabeth Weingarten und die, die sich durch meine Recherche von Literatur ergaben, habe ich im Folgenden in Tabelle 1 und 2 zusammen getragen. Es handelt sich dabei um denkbare Ideen, was inhaltlich in einem Lehrpfad aufgegriffen werden könnte. In der Tabelle habe ich zudem festgehalten wo Unterlagen dazu zu finden sind sowie die Buchtitel und Internetseiten etc, der bereits vorhandenen Unterlagen.

Es sind sehr viele Ideen vorhanden. Meine Meinung ist, dass schlussendlich weniger Information mehr ist. Der Pfad sollte sich auf Kernaussagen beschränken, so dass der Wald nicht auf Schildern gelesen, sondern mit Hilfe der Schilder der Wald erfahren wird.



3.1 Kultur

Thema	Wo, wie, bei wem finde ich Unterlagen dazu?	Vorhandene Unterlagen
Geschichte Sihlwald allg. ältestes Dokument der Stadt Zürich. Altes Rad ⇒ Holztransport		Buch von M. Inniger (Der Sihlwald und sein Umland) P.P. Riesterer: Sihltal, Anno dazumal G.H. Heer: Das Buch vom Sihltal °Dr. L. Weisz: Studien zur Geschichte der Zürcher Stadtwaldungen
Hochwachtensystem siehe unten		Heft: Vereinigung Pro Sihltal: 53/2003
Sihlwaldbähnli	H. Binder anfragen (hat dieses Thema aufgearbeitet)	°Langnauerpost 89 (Die Waldeisenbahn im Sihlwald) °Binder (1997) Vereinigung pro Sihltal: Die Waldbahn im Sihlwald
Holzer, Arbeiter und deren Leben	?	
Schulhaus	?	
Altes Forsthaus		G.H. Heer: Das Buch vom Sihltal
Originale Waldhütte	?	
Historische Verkehrswege (auch Spinnerweg):	Heinz Binder, weiss ev noch mehr dazu	Heft: Vereinigung Pro Sihltal: 51/2001
Sihl als Energielieferant	Pro Sihltalheft ~2007, AWEL, Kanton, H.W. Weiss	
Rooseveltplatz Alter der Bäume (180 Jahre)	Elisabeth hat Unterlagen dazu	
Schnabelburg, Schnabelhöfe Siehe unten	°Internet °ev. Stadt-, und Kantonsarchäologie um Ruine wieder frei zu legen von den Pflanzen °Langnau am Albis	Buch: Langnau am Albis (Band 5 Vom Sennhof auf Schnabelberg zu den Schnabelhöfen)
Nutzung: Saumschlag, Femelschlag		E. Krebs: Die Waldungen der Albis- und Zimmerbergkette U. Meister: Die Stadtwaldungen von Zürich °Wirtschaftsplan – Revision 1920 (Kopie eines Planes) °Waldgeschichte /



		Waldgestaltungsplan Sihlwald 1991 – 2001 – die forstwirtschaftliche Nutzung seit 1800
Wasser: Bachsysteme, Verbauungen Diverse Pläne vorhanden	Hochwasserereignis 1993 → ist gut dokumentiert bei GSZ Sihlwald	
Flurnamen		P.P. Riesterer: Sihltal, Anno dazumal
Flösserei		G.H. Heer: Das Buch vom Sihltal ° Langnauerpost 89 (Die Waldeisenbahn im Sihlwald ° Waldgeschichte / Waldgestaltungsplan Sihlwald 1991 – 2001 – die forstwirtschaftliche Nutzung seit 1800
Sihl: Lebensraum Wasser, Tiere, Ufer	?	?

Tabelle 1: Kultur – inhaltliche Ideen, Literaturangaben

Zu den drei Kultur-Themen „Hochwachtensystem“, „Schnabelburg und Schnabelhöfe“ sowie „Waldnutzung“ der Tabelle 1 habe ich eine Literaturrecherche durchgeführt. Diese Recherche ermöglichte es mir einen kurzen Einblick in die Thematiken zu verschaffen. Zentrale Aspekte zu diesen Themen habe ich stichwortartig festgehalten.

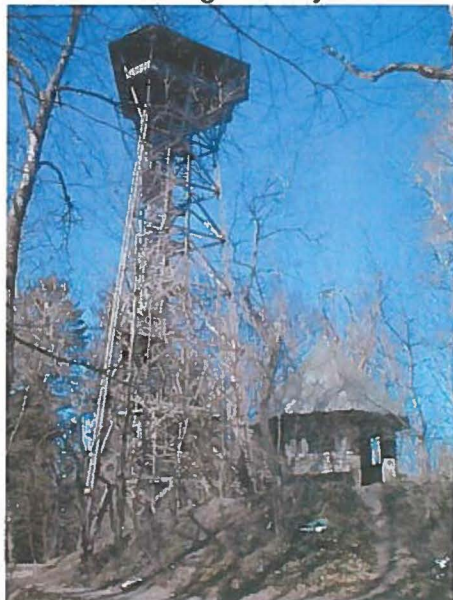
3.1.1 Hochwachtensystem

Die Aussicht ist einmalig von hier (ältestes nachweisbares Alpenpanorama)



Politik

- Warum wurde die Hochwacht gebaut: Krieg in Europa → Aufrüstung
- Entstehung des Systems der 23 Zürcher Hochwachten als Bestandteil der neuen Militärischen Ordnung = Alarmnetz (auf Anhöhen)
- Zu diesem System gehört auch die Albis-Hochwacht auf der Anhöhe des Schnabels (Schnabelberges)
- Von hier konnten 14 weitere Hochwachten direkt beobachtet werden
- Hochwacht war mit Einrichtungen versehen um ihre Aufgabe als militärischer Beobachtungs- und Alarmierungsposten wahrzunehmen:
Holzstoss → Feuer, Rauch
Eiserne Pfanne
Böllerschüsse





Orientierungsinstrument

- Hochwacht war nur bei Kriegsgefahr bemannt
- 4 Personen hielten jeweils gleichzeitig Wache, 2 waren Meldeläufer
- Beibehaltung der Hochwacht bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798, danach waren sie sich selbst überlassen und zerfielen

Von der militärischen zur touristischen Bedeutung

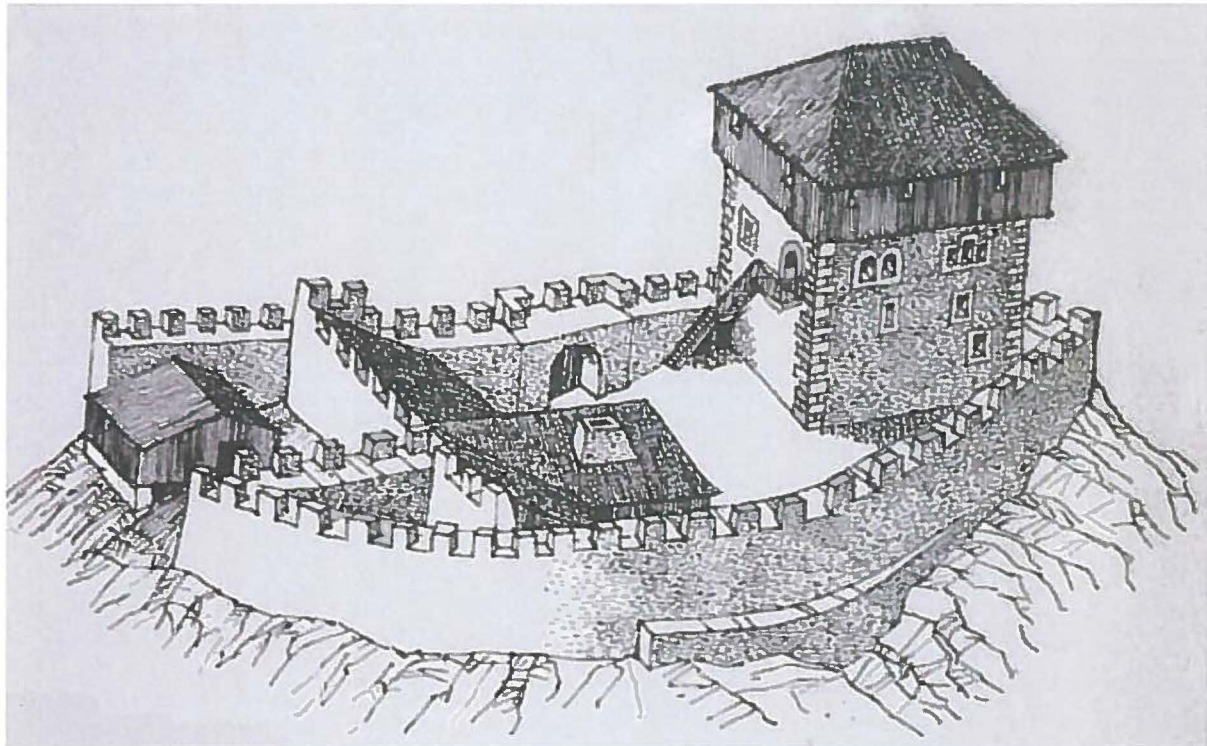
- Aufkommen des Reisetourismus, v.a. Alpentourismus
- Entstehung des ersten Panoramas von der Hochwacht aus, um Reise- bzw. Gebirgsführer zu verbessern. Es erstaunt, dass dies von der Hochwacht aus gemacht wurde und nicht vom Üetliberg. Schien besser zu sein...ev. war die Hochwacht besser zugänglich (Fahrstrasse), „Zum Hirschen“ war eine gute Absteige, Üetliberg erhielt erst Jahrzehnte später eine.

Bau des Turmes

- mit 915 m. ü. M. der höchste Punkt der Albiskette
- Hochwachtturm: Einweihung am 9.6.1979
- Warum ein Aussichtsturm auf der Albis-Hochwacht?
 - Früher Alarmsystem. Heute ist die Stelle bewaldet, Aussicht ist verloren gegangen
 - Pavillon wurde 1880 als Erinnerung an Alarmsystem errichtet
 - Idee nach einem Aussichtspunkt bzw. nach Freilegung der ehemals strategisch wichtigen Freisichtsverbindungen für touristische Zwecke kam auf.
- 1956 wurde die Idee eines Turmes verworfen
- Im selben Jahr liess die Vereinigung „Pro Sihltal“ den Pavillon auf ihre Kosten in Ordnung bringen
- ~1970: die Idee des Turmes ist noch nicht gestorben, sie wird immer wieder diskutiert. Es fehlen in erster Linie finanzielle Mittel. Kleinere und grössere Beiträge von Privaten und Gemeinden gehen ein und werden in Aussicht gestellt
- Nachdem sich der Vorstand der Vereinigung PS langsam vom Bau eines Turmes im Entlisbergkopf distanziert und sich ab Mitte der 1970er-Jahre voll auf den Hochwachtturm konzentrierte, ging es plötzlich vorwärts
- 1977 wurde zwecks Mittelbeschaffung ein Fonds gegründet
- Zugleich konnten die Projektierungsvorarbeiten begonnen werden
- 1977: Carlo Oldani, Stadtforstmeister und Vorstands- und Ehrenmitglied der Vereinigung PS sowie Vorstand des Rotary Club Zürich konnte den genannten Club dazu bewegen, das Projekt des Hochwachtturmes gut zu heissen
- (Rotarier: Rotarier denken nicht in erster Linie an ihr eigenes Wohl, sondern sind bestrebt andern beizustehen im Beruf, Gemeinwesen und im Staate)
- Die Initianten des Turmes sind der Überzeugung, dass der Aussichtsturm ein sinnvoller Dienst an der Öffentlichkeit darstellt
- Geldgeber: Rotary Club Zürich, Au Zürichsee, Thalwil, Knonaueramt und Zürich-West
- Errechneter Aufwand 1978: 171 600 Franken -> Senkung auf 148 000 Franken



3.1.2 Schnabelburg und Schnabelhöfe



- Geschichtliche Aspekte sind sehr gut im Buch „Langnau am Albis (Band 5 vom Sennhof auf Schnabelberg zu den Schnabelhöfen) aufgearbeitet.
- So zum Beispiel die Nutzung des Waldes durch die Schnabelhofbauern
- In den Jahren 1825 – 1829 erwarb die Stadt Zürich die in nördlicher Nachbarschaft zum städtischen Sihlwald gelegenen Schnabelhofgüter mit den dazugehörigen Waldungen
- Heute sind die Flächen um die ehemalige Schnabelburg bewaldet. Es handelt sich grundsätzlich um ein Beispiel der Wiederbewaldung landwirtschaftlich genutzten Bodens. Im Gegensatz zu späteren Aufforstungsprojekten war das Ziel der Wiederbewaldung der Schnabelhofgüter nicht der Schutz vor Hochwasser und Erosion
- Bestandesgeschichte: kleinräumige Waldentwicklung (siehe Wirtschaftspläne)
- Ziel der Waldwirtschaftspläne, welche in der Regel vom zuständigen Kreisförster verfasst werden, ist die Sicherstellung eines nachhaltigen Holzertrages.
- Fragmente von Ofenkeramik (sind irgendwo vorhanden)
- Fragmente von Gebrauchskeramik
- Fragmente von Gebrauchsglas
- Das Umfeld der Schnabelhofgüter:
- Verkehrswege: Der wohl älteste Übergang der Albiskette führte vom Weiler Unter Albis her durch Ober Rängg, um die Brochenegg, bei der oberen Weid direkt an den ehemaligen Schnabelhöfen vorbei und entlang der Bürglenhalden über die nördliche der beiden Schnabellücken nach Heisch. (Die Ruine Schnabelburg thront unmittelbar neben diesem Übergang nochmals 60 Meter höher auf dem markanten Schnabelberg, auch Schnabel oder Schlossbühl genannt) (Siehe Langnau am Albis S. 108)



3.1.3 Waldnutzung

- lange Tradition einer geregelten Bewirtschaftung
- erste Forstordnung um 1417
- In Quellen aus dem 16. Jh. war nach Meinung von U. Meister der Kahlschlag festgelegt
- Ulrich Meister:
 - o Städtischer Forstmeister von 1875-1914)
 - o Meister führte den Sihlwald internationalen Fachleuten als Wald vor, welcher bereits jahrhundertlang geregelt bewirtschaftet wird.
 - o So wurde der Zürcher Sihlwald zum Musterwald obwohl es durchaus Waldungen mit ähnlicher Bewirtschaftungstradition gab.
- Diese Betriebsart sei 1837 durch ein System der natürlichen Verjüngung mit allmählichem Abtrieb abgelöst worden
- Der Sihlwald wurde während Jahrhunderten in 2 Hiebszügen (= räumliche Abfolge der jährlichen Räumungen und Schläge), der eine vom Sihlzopf der andere vom unteren Sihlwald her, in Saumschlägen abgetragen. So wurde jährlich ein in der Falllinie liegender Kahlschlagstreifen, den ganzen Hang hinanlaufend, neben dem vorjährigen angelegt. Dies ermöglichte es, das Holz eines Jahresschlages an die Sihl zu bringen, auf der es nach Zürich getriftet - also nicht zu Flossen verbunden, sonder einzelstammweise geschwemmt – werden konnte.
- Kahlschlag: Kahllegung einer mehr oder weniger grossen Fläche nach vorgegebenem Hauungsplan und mit einer festgelegten Periode (Umtriebszeit)
- Saumschlag: Räumung, d.h. Holzernte in mehr oder weniger breiten Säumen, allenfalls unter Belassung von Überhältern
- Femelschlag:
- Plenterung:
- Schirm-Saumschlag
- Bis in die 1920er Jahre ist von einem Saumschlag die Rede
- Entwicklung des Holzvorrates 1880 – 1990 (siehe Langnau am Albis S. 82)
- Ab 1925 wurde der Saumschlagbetrieb eingestellt und in den älteren Beständen wurde eine sogenannte Hochdurchforstung ausgeführt und zudem femelschlagartige Lichtungen angelegt. In diesen wurden horstweise Nadelhölzer eingepflanzt, um so den Nutzholzanteil zu erhöhen.
- In der Folge wurde der Femelschlag verfeinert



3.2 Natur

Thema	Genauer	Unterlagen
Baumarten	°Eigenschaften des Baumes in Verbindung mit Menschen bringen °Kreisläufe: Rehe fressen Eibe, viele Rehe weil kein Luchs, daher auch böser Jäger nötig... °was bringt der Baum dem Menschen °Glauben / Aberglauben	Pfad besteht (aber nur Baumkunde, keine Kreisläufe) ° P. Domont, N. Zaric: Waldführer für Neugierige ° S. Fischer-Rizzi: Blätter von Bäumen
Lebenskreisläufe	Tag / Nacht Jahreszyklus Lebenskreislauf Nährstoffkreislauf Sauerstoffkreislauf Entwicklungszyklen	°Internet °Ökologiebuch °Lehrmittel für Schulen °"Waldökosystem" -> Bsp. Von Isabelle °Anbieter Ökotafeln: www.carabus.ch (2 Tafeln,, Totholz und Buchenwald, stehen im NZ neben dem Kopierer) °S. Korpel: Die Urwälder der Westkarpaten (S.20)
Tiere	Dachs, Dachsbau Reh, Specht, Eichhörnchen, Ameise -> <i>schwierig im Sihlwald</i> Borkenkäfer, Insekten	U. Bbrändli, J. Dowhanytsch: Urwälder im Zentrum Europas °K. Schiegg u.a.: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 72, 289-302, 1999: Diptera and Coleoptera collected in the forest reserve Sihlwald ZH °Merkblatt für die Praxis (WSL): Zur Biologie der Buchdruckerarten °Merkblatt für die Praxis (WSL): Die natürlichen Gegenspieler der Borkenkäfer
Umwelt	Nachhaltigkeitsgebot der Waldnutzung (Nachhaltigkeit steht in CH-Verfassung) °Hektik °Materialismus °Umweltverschmutzung °ökologischer Wert des Waldes °potentielle natürliche Vielfältigkeitsstruktur °ökologisch interessante Flächen (Totholz) °Zeithorizonte (wie alt wird	°Ökologiebuch °Konzept Naturlandschaft Sihlwald °Totholz: Informationsblatt Forschungsbereich WSL (1999/ 43) °Merkblatt für die Praxis (WSL): Lebensraum Totholz (K. Schiegg, W. Suter, 2002 / 33) °Zürcher Wald 4 1999, K. Schiegg: Ein wenig mehr Totholz – viel mehr Leben °K. Schiegg: Totholz bringt Leben in den Wirtschaftswald °R. Bütler, R. Schläpfer: Wieviel Totholz braucht der Wald?



	ein Baum)	
Die Buche	Waldgeschichte, Entwicklung (zu welcher Zeit war welche Baumart hier vorherrschend) → DER Mittelland Ur(wald)- Baum	Broschüre = Sihlwald: Urwald vor den Toren der Grossstadt °S. Fischer-Rizzi: Blätter von Bäumen °
Naturkundlich bedeutende Objekte	°Seltene Pflanzen (Eibe, evtl. Pilze) °Urwaldähnlich °Waldgesellschaften	Die Waldgesellschaften wurden in der Diplomarbeit von Ch. Bolliger und Ch. Carnier bearbeitet (könnte ev. übernommen werden)
Wertvolle Kleinstrukturen	°Trockene Standorte °Moore °Sümpfe °Schilfflächen °Offene Flächen im Wald (Sommerhalde) -> Bedeutung dieses Ökosystems im Wald -> Rest von Schnabelhöfen -> hübsch! Wald als Eroberer von freien Flächen	
Renaturierung Sihl	?	
Wildnis	Freie Naturdynamik: Natur sich selbst überlassen (was ist das?) °Was kann man dadurch sehen? °Was geschieht wenn...? °Interesse wecken, Wissen vermitteln	Buch: Nationalpark bayerischer Wald, Wälder, Weite, Wildnis °S. Korpel: Die Urwälder der Westkarpaten °U. Bbrändli, J. Dowhanytsch: Urwälder im Zentrum Europas °Wildnis vor der Haustür °Der Nationalpark Bayerischer Wald: Wilde Waldnatur
Flechten		P. Domont, N. Zaric: Waldführer für Neugierige
Boden	?	?
Unordnung	?	?

Tabelle 2: Natur – inhaltliche Ideen, Literaturangaben

Auch im Teil der Natur habe ich mich mit Themen Lebenskreisläufe, Tiere, Naturkundlich bedeutende Objekte / wertvolle Kleinstrukturen, und Wildnis intensiver auseinander gesetzt. Ich möchte hier meine Ideen und Gedanken dazu festhalten.

3.2.1 Lebenskreisläufe

Kreisläufe, insbesondere Lebenskreisläufe, treten in der belebten sowie in der unbelebten Natur immer wieder auf. Oftmals sind wir uns der Kreisläufe nicht bewusst. Und dennoch ist es trotzdem meist ein „Ach ja“ - Erlebnis, wenn wir uns ein Beispiel vergegenwärtigen. Ich finde es sehr wichtig, dass möglichst viele solcher Zusammenspiele dem Waldbesucher aufgezeigt werden. Das Zusammenwirken von



Boden, Pflanzen und Tieren sowie die Einwirkungen von Naturereignissen sollten anhand von Beispielen gezeigt werden. Typische Kreisläufe, die mir spontan in den

Sinn kommen sind der Tag/Nacht Zyklus, der Jahresverlauf, der Lebenskreislauf eines Individuums von der Geburt bis zum Tod, Nährstoffkreisläufe und der Sauerstoffkreislauf. Dazu kommt aber auch das Licht. Licht hat einen wesentlichen Einfluss auf Kreisläufe. Sobald ein alter Baum bricht und zu Boden fällt gibt es eine Lücke im Blätterdach und es gelangt mehr Licht auf den Waldboden. Diese Chance können junge Triebe nutzen um zu wachsen. Oftmals wachsen Bäume auf umgefallenen Bäumen. (ausgeprägt eher im Gebirge). Sehr interessant erscheint mir auch der Aspekt, dass es oft ein Nebeneinander von verschiedenen Baumgenerationen ist. Demzufolge auch ein Nebeneinander verschiedener Stadien von Lebenskreisläufen. Wo sind Parallelen und wo die Unterschiede. Pilze und Totholz erscheinen mir ebenfalls sehr wichtige Punkte bei der Betrachtung von Lebenskreisläufen im Wald.

3.2.2 Tiere

Wichtige Tiere des Sihlwaldes:

- Borkenkäfer
- Specht

Typische und spezielle Tiere des Sihlwaldes:

- Feuersalamander
- Heupferd
- Wasserfledermaus
- Wasserramsel
- C-Falter



Ch. Bolliger und Ch. Carnier haben in ihrer Diplomarbeit am Technikum Rapperswil Standorte im Sihlwald eruiert, wo diese Tiere gesichtet wurden.

3.2.3 Naturkundlich bedeutende Objekte / Wertvolle Kleinstrukturen

Seltene Pflanzen: Die Eibe ist im ist in der Schweiz ein seltener Baum. Im Sihlwald ist sie jedoch häufig anzutreffen. → warum ist sie in der Schweiz selten und im Sihlwald nicht?

Urwaldähnliche Gebiete: Da Wildnis sehr stark mit „Urwald“ assoziiert ist, wäre es sehr schön, den Besuchern ein urwaldähnliches Gebiet zu zeigen. Wie sieht „Urwald“ oder „Naturwald“ oder „Wildnis“ bei uns im Sihlwald aus? Was deckt sich mit den Vorstellungen, die in unserem Kopf sind. Worin unterscheidet sich der Sihlwald von unseren „Urwald“-Vorstellungen? Wie kann es noch werden? Wohin geht dieser Wald? Welche Elemente, die in unseren Köpfen vorschweben wird es im „Urwald“ Sihlwald nie geben?



Waldgesellschaften: Welche Pflanzen sind voneinander abhängig. Bzw. welche Pflanzen können nebeneinander existieren? Wenn eine Pflanze hier ist, ist es gut möglich, dass auch eine andere vorhanden ist. Diese Grundlage wurde von Christina Bolliger und Christian Carnier in ihrer Diplomarbeit am Technikum Rapperswil bereits



erarbeitet. Sie haben auf einem Plan eingetragen wo sich welche Waldgesellschaften befinden.

→ *Vermutlich zu schwierig für nicht Botaniker. Oder mit sehr simplen Worten, einem guten Plan und viel Grafiken erklären!*

Moore / Sümpfe: Auch diese Strukturen sind Teil des Waldes. Der Besucher könnte durch ein solches Gebiet geführt werden. Auch könnte sich der Besucher über diesen Standort informieren. Wie entstehen solche Gebiete? Welche Tiere und Pflanzen leben darin / darauf. Was ist die Bedeutung eines Moores / Sumpfes für einen Wald. Was geschieht hier, wenn man es sich selbst überlässt. = keine Nutzung mehr (keine Mahd mehr).

→ *eher schwieriges Thema*

offene Flächen im Wald: dies sind ebenfalls Strukturen, die zum Wald gehören oder gehörten. Hier spielt vielmehr noch die Nutzungsgeschichte mit hinein. Zum Beispiel die Sommerhalden als Reste der Schnabelhöfe. Wie entstanden sie? Warum entstanden sie? Was ist die Bedeutung dieses Ökosystems für den Wald? Was geschieht nun, wenn man sie nicht mehr nutzt?

3.2.4 Wildnis

Die Wildnis ist das zentrale Thema des Lehrpfades. Der Besucher sollte sich ein Bild, der im Sihlwald herrschenden Wildnis machen können. Im folgenden habe ich einige interessante Aspekte, welche ich in irgendeiner Form gerne im Pfad verarbeitet sähe zusammengetragen.

3.2.4.1 Wildnis

- Wie gross muss Wildnis sein, damit sie funktioniert?
- Was bedeutet Wildnis für die Biodiversität?
- Wozu brauchen wir Wildnis?
- Unter Wildnis wird typischerweise eine Landschaft verstanden, die sich ohne menschliche Steuerung oder Gestaltung entwickelt
- Wildnis wird oft mit grossen Flächen und Urwald assoziiert (wohingegen Verwilderung einen Prozess des „immer-wilder-Werdens“ meint, der auch auf kleinen Flächen vor der Haustür ablaufen kann.
- Man will Wildnis und Verwilderung wiedergewinnen, weil sie
 - o als ökonomischer Faktor, (Reichtum des Genpools) → Biodiversität
 - o als Abenteuer und
 - o als das Andere und doch Vertraute

Teil der Lebensqualität sind, die heutigen und kommenden Generationen Nachhaltigkeit ermöglichen.

3.2.4.2 Biologische Vielfalt

Wie kann die biologische Vielfalt gesteigert werden?

- indem besondere Lebensräume gefördert werden:
 - überall Bevorzugung der standortgerechten Pflanzenarten
 - des Mischwaldes
 - der kleinflächigen Naturverjüngung
 - Erhaltung von alten Bäumen und Totholz
 - Steigerung des Lichteinfalls → wäre gut. Im Sihlwald wird der Lichteinfall in naher Zukunft jedoch abnehmen,



- Förderung von Lebensräumen und Waldformen, die für seltene oder bedrohte Arten notwendig sind (Feuchtgebiete, stufige Waldränder usw.)

3.2.4.3 Definition Urwald und Naturwald

- Urwald: (für WWF und IUCN): ist Urwald ein Wald, der keinerlei Veränderungen durch den Menschen erfahren hat. (nach einem Bericht einer Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (MCFPE) von 1996) ist Urwald ein „Waldgebiet“, das nie durch menschliche Eingriffe gestört wurde und in seiner Struktur und Dynamik die natürliche Entwicklung zeigt. Boden, Klima, die gesamte Flora und Fauna und die Lebensprozesse wurden weder gestört noch verändert durch Holznutzung, Beweidung oder andere direkte oder indirekte durch den Menschen verursachte Einwirkungen.
- Naturwald: Dieser Begriff steht für nicht mehr bewirtschaftete Wälder, die zwar natürliche, das heisst dem Standort entsprechende Baumarten und Pflanzengesellschaften aufweisen, in denen jedoch noch Spuren früherer Nutzungen erkennbar sind.
- Auf einen früheren menschlichen Einfluss können beispielsweise die Altersstruktur der Bäume oder die Verteilung und Häufigkeit einzelner Baumarten hinweisen.
- Sihlwald befindet sich auf dem Weg zu einem Naturwald, er wird seit rund 10 Jahren wirtschaftlich nicht mehr genutzt.

3.2.4.4 Dynamik

- zwischen langen schlanken, geraden Buchen (Bäumen) sieht man plötzlich dicke, alte Bäume → die langen schlanken wurden früher für die Holznutzung gefördert. Eventuell gibt es in Zukunft mehr krumme Bäume? (Man kennt den zukünftigen Zustand nicht)!
- An Baumstämmen und Ästen wachsen verschiedenste Pilze
- Und wenn der Blick nach oben schweift, zeigt sich, dass die Baumkrone bereits abgestorben ist.
- Man kann Baumstrünke entdecken, die in einer gewissen Höhe gebrochen sind und in die Spechte ihre Höhlen schlagen



- Verwachsungen und Überwallungen an Stämmen erzählen von früheren Schneebrüchen oder starken Frostereignissen
- Ein liegender Stamm kann den Weg versperren. Vielleicht wurde er vom Wind umgeworfen
- In grösseren homogenen Flächen mit gleichaltrigen Bäumen kann man vielleicht an der leicht welligen Form des Geländes noch die Spuren umgekippter Wurzelteller eines vor

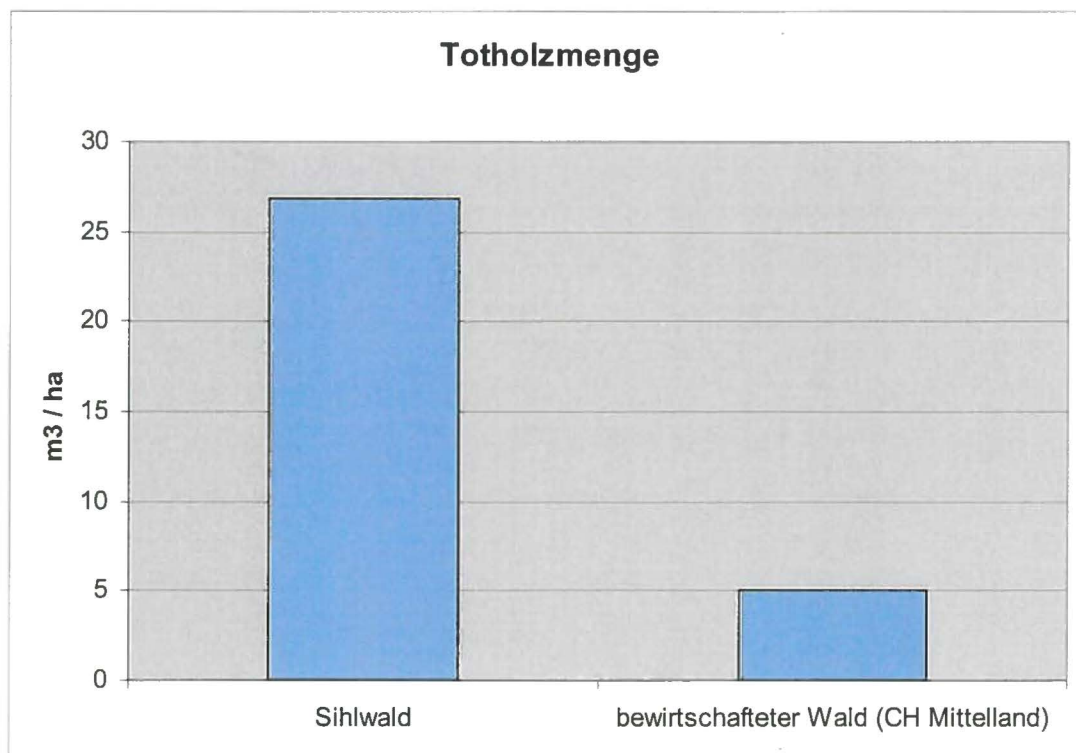


vielen Jahren erfolgten Windwurfs erkennen

- Dynamik ist geprägt durch Altersentwicklung der Bestände und Wachstum der Bäume
- Einzelne Individuen oder auch verschiedene Baumarten stehen im Konkurrenz um Licht, Wasser und Nährstoffe → dies wird sonst vom Förster beeinflusst und gesteuert
- Das Zusammenwirken von Boden, Pflanzen und Tieren sowie die Einwirkungen von Naturereignissen wie Sturm, Feuer, Schnee, Klima oder Erdbeben beeinflussen die im Urwald ablaufenden Prozesse

3.2.4.5 Auffälligste Merkmale von Urwäldern

- grosse, dicke Bäume sowie der hohe Anteil an toten Bäumen und vermoderndem Holz
- Bäume wachsen solange bis sie ihre natürliche Altersgrenze erreicht haben
- Altersgrenze der Buche: ~250J., Tanne: ~400J.
- Das Holz bleibt nach dem Tod oft noch Jahrzehnte stehen oder liegen bis es zersetzt ist
- Anteil Totholz ist in Urwäldern oft 10 – 20mal höher als in wirtschaftlich genutzten Wäldern. Im Sihlwald etwa 5mal höher.
- In reinen Buchen-Urwäldern, wo sich das Holz einer dicken Buche innerhalb von 10 – 30 Jahren zersetzt, beträgt der Anteil an totem Holz 5-10% des gesamten Holzvolumens. Der Anteil des Totholzes im Sihlwald liegt momentan bei 6,4% (Inventur 04) bei einem Holzvolumen von 417m³/ha (Inventur 03).
- Tannen verrotten langsamer, dementsprechend ist in solchen Wäldern auch der Totholzanteil grösser
- Totholzanteil in Wirtschaftswald: ~1-2%
- Totholz im Sihlwald: 26,85 m³/ha (liegendes und stehendes).
- Totholz in einem bewirtschafteten Wald im Schweizer Mittelland: 5 m³/ha gemäss Landesforstinventur.





3.2.4.6 Kleinflächige und gestaffelte Verjüngung

- Entscheidender Faktor ist das Licht: Nur da, wo mächtige, alte Bäume absterben oder Bäume vom Wind entwurzelt oder gebrochen werden, fällt genügend Licht auf den Boden, dass junge Bäumchen heranwachsen können.
- Manchmal stürzen mehrere Bäume miteinander um und es entsteht eine grössere Lucke, worin Bäume mit einem grösseren Lichtbedarf als die Buche und Tanne wachsen können. (Ahorn, Esche, Fichte)
- Fichten samen sich gerne auf dem vermodernden Holz von umgefallenen Bäumen an. Dort finden sie genügend Feuchtigkeit und Nährstoffe und sind vor der Konkurrenz geschützt
- In Mischwäldern mit Fichte, Tanne und Buche findet man deshalb häufig Reihen kleiner Fichte, die nebeneinander auf einem Baumstamm aufwachsen
- Ältere Fichten stehen deshalb manchmal wie auf Stelzen, weil ihre Wurzeln ursprünglich um einen Baumstamm herumgewachsen sind, der dann allmählich verrottet ist.
- Wechselseitige Beziehungen

3.2.4.7 Ein Mosaik verschiedener Entwicklungsphasen

→ verschiedene Phasen im Waldkreislauf eventuell aufzeigen

- Ein Nebeneinander verschiedener Baumgenerationen
- Grosser Anteil an toten und vermodernden Bäumen
- Gleich dicke Bäume können Altersunterschiede von mehreren Jahrzehnten, manchmal sogar bis zu 100 Jahren und mehr aufweisen

3.2.4.8 Unterschied Sihlwald – andere Wälder: Paradies für Pilze und Spechte

Pilze:

- Mehr Pilze in naturnahen Wäldern
- alte absterbende Bäume bilden ein geeignetes Substrat für Pilze. Ohne Totholz hätten viele Pilzarten keine Lebensgrundlage. Pilze schliessen den Kreislauf: Würden sie zusammen mit anderen Organismen das tote Holz nicht abbauen, entstünde mit der Zeit eine meterhohe Schicht von Baumleichen. Es bliebe kaum mehr freier Boden und Licht für neue Pflanzen. Das Wild fände keine Äsung mehr und die Bäume könnten sich nur noch an wenigen Stellen verjüngen.
- Das Pilzmyzel im Totholz speichert grosse Mengen an Stickstoff. So sorgt ein zersetzter toter Baum für einen optimalen Start der aufkeimenden nächsten Generation
- Porlinge = holzabbauende Pilze (haben keine Hut mit Stiel)
- Was im Alltag als Pilz bezeichnet wird ist nur der sichtbare Teil eines viel grösseren Organismus
- Die meisten holzabbauende Pilze ernähren sich von totem Material und nur sehr wenige Arten siedeln sich als Parasiten auf lebenden Bäumen an.
- Es gibt auch Pilze, die in Symbiose leben: Pilz bezieht Kohlenhydrate und hilft dem Baum Mineralien aus dem Boden aufzunehmen (= Mykorrhiza). Ohne sie würde praktisch keine unserer Waldbaumarten leben
- die meisten Mykorrhiza sind Hutpilze
- Viele holzabbauende Pilze sind auf eine Baumart spezialisiert. Stirbt eine Baumart aus, so stirbt mit ihm auch die Pilzart aus

- Einige Pilzarten treten nur auf, wenn vorher bestimmte andere Pilzarten das Totholz besiedelt haben. Solche Abfolgen von Pilzarten sind störungsanfällig und die letzten Stadien kommen oft nur in Urwäldern vor. Totholz reiche Wälder haben somit eine besondere Bedeutung für die Erhaltung einer reichen Pilzflora.

Spechte:

- auch Spechte sind in hohem Masse auf Totholz angewiesen

3.2.4.9 Bedeutung und Wert von Urwäldern

- Urwälder sind für die Natur, aber auch für den Menschen von unschätzbarem Wert. Da in einem Urwald natürliche Alterungsprozesse und Zerfallsprozesse, aber auch Störungen durch Naturereignisse ohne Einfluss des Menschen stattfinden können, entsteht eine Vielfalt von Strukturen und Habitaten, welche für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten von grosser Bedeutung sind.



3.2.4.10 Totholz

- Totholz = ungenügende Waldhygiene???
- Totholz zur Förderung der Naturverjüngung → im Gebirge überlebenswichtig → im Sihlwald Luxusplatz → 1. Klasse, Boden = 2. Klasse
- Wird das Totholz aus dem Wald genommen, werden damit viele Nährstoffe entzogen
- Am Boden liegendes Totholz wirkt ausgleichend auf das Mikroklima
- Da Totholz relativ viel Wasser speichern kann trocknet der Boden darunter weniger schnell aus
- Ein am Boden liegender Baum schützt vor Erosion





- Ev. halten am Boden liegende Stämme das Wild fern und schützen somit junge Triebe vor Verbiss → Wild ist faul!
- Totholz = enorme Formenvielfalt => Lebensgrundlage für eine z.T. noch unbekannte Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten sowie für Mikroorganismen
- Hohe Spezialisierung: jeder Totholztyp ist mit eigener Flora und Fauna assoziiert
- => hohe Biodiversität
- rund 1/5 der gesamten Waldfauna hängt in irgendeiner Weise von Totholz ab
- Jede vierte Käferart (D) ist auf Totholzbiotope spezialisiert und 60% dieser Arten stehen auf der Roten Liste!
- Warum fehlt Totholz in Wirtschaftswäldern? – Nutzung (Heizen mit Holz)
 - o *Angst vor Schädlingen*: (tatsächlich ein Problem in Monokulturen v.a. Rottannen). Mischwälder sind gut, praktisch kein Problem durch Schädlinge. Gut sind auch Wiesen / Lichtungen / Krautschichten, da hier viele „Antagonisten“ der Schädlinge leben. Totholz fördert eigentlich auch die Antagonisten, da es sozusagen Dünger für diese Krautschicht darstellt.
 - o *Behinderung von Forstarbeiten, Gefährdung von Waldgängern*
 - o *Ordnungsdenken*: Liegenlassen wird noch heute als Verschwendung von Rohstoffen aufgefasst. Dass die Räumung eines Windwurfes aber mehr Kosten verursacht, als der Erlös des Holzes einbringt, wird oft nicht bedacht.
- Totholzinsekten als gefährdete Gruppe
 - o Fragmentierte Lebensräume (wann ist ein Habitat für eine bestimmte Tierart fragmentiert? Totholzinsekten sind sehr empfindlich gegenüber Fragmentierung)
 - o Hoch spezifische Habitate
 - o Schlechte Mobilität
- Vernetzung zwischen Totholz ist besser als lediglich das Volumen
- Wie können Totholzinsekten gefördert werden?
 - o Möglichst auf der gesamten Fläche sollten viele verschiedene Totholztypen belassen werden
 - o Bestehende Totholzinnseln miteinander verknüpfen
- Grosse Totholzmengen kommen nicht nur den Insekten, sondern dem ganzen Waldökosystem zugute (Mikroklima, Naturverjüngung)
- Viele Organismen sind auf die Bewohner des Totholzes als Nahrungsgrundlage angewiesen: verschiedene Moose, Pilze und Flechten wachsen ausschliesslich auf totem Holz und zahlreiche insektenfressende Arten wie Spechte, Kleiber oder Fledermäuse profitieren vom erhöhten Beuteangebot
- Was ist Totholz? (siehe Merkblatt für die Praxis, Lebensraum Totholz)
- In unseren Wäldern ist etwa 5m³/ha Totholz, in den USA sind bis zu 1000m³/ha → Sihlwald: ~30m³/ha stehend und liegend
- Totholz entsteht meist erst bei alten Bäumen (Buche etwa ab dem 200. Lebensjahr. Bei uns werden sie oft jedoch bereits mit 120-160 Jahren gefällt). Es ist aber auch möglich, dass Totholz von jungen Bäumen stammt. Zum Beispiel durch Schädlinge oder Windwurf.
- Im CH-Wirtschaftswald sind die durchschnittlichen Totholzvorräte über zehnmal kleiner als im Naturwald



- Totholz fördert den Lichteinfall und damit die Krautschicht
- Totholz fördert die Bodenbildung
- Totholz fördert die Naturverjüngung
- Bestände mit viel stehendem und liegendem Totholz sind wüchsig
- Ein Totholz reicher Wald ist ein artenreicher Wald
- Je mehr verschiedene Totholzformen vorhanden sind, umso grösser ist die Vielfalt der Arten
- Zerfallsstadien von Totholz
- Totholz als Strukturelement
- Totholz ist Lebensraum tausender Arten von Insekten und anderen Wirbellosen, höheren Pflanzen, Pilzen, Flechten und Algen, die Totholz abbauen
- Totholz mangel kann mehr als ein Fünftel der gesamten Biodiversität im ganzen Wald bedrohen
- Totholzarme Wälder sind häufiger und heftiger von Massenvermehrungen einzelner Arten betroffen als Totholz reiche Wälder
- Totholz fördert Artengemeinschaften mit komplexen Nahrungsketten, welche wichtige Rollen für das Funktionieren natürlicher Prozesse im Wald spielen
- Ein wenig mehr Totholz – viel mehr Leben: Wichtig ist, dass viele verschiedene Totholztypen gefördert werden, um den diversen Spezialisten unter den Insekten ein Auskommen zu ermöglichen: stehendes Totholz neben liegendem, solches mit Rinde oder Moos, besonntes oder feuchtes – der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt.
- Typische Art der Äste: Echter Widderbock. (warum, wieso, weshalb erklären)

3.2.4.11 Neue Arten im Sihlwald

- 186 Dipterenarten wurden zum ersten Mal in der Schweiz nachgewiesen
- 20 Dipterenarten waren für die Wissenschaft neu!

3.2.4.12 Borkenkäfer

- Biologie
- Ausbreitung
- Schäden / Schadensausmass
- Natürliche Gegenspieler der Borkenkäfer

3.2.4.13 Diverses

- Aufgabe der Pilze im Ökosystem
- Bäume im Winter – Überlebenstricks der Nadel- und Laubbäume
- Waldtiere im Winter / Winterstrategien von Tieren
- Lebensraum Wald: Nahrungsketten und Nahrungspyramiden, Freunde und Feinde, Nachbarn, Untermieter und Wohngemeinschaften
- Vögel im Winter: daheimgebliebene und zugezogene
- Heilpflanzen / Giftpflanzen
- Waldstockwerke
- Hecken und Waldrand: ökologische Bedeutung
- Waldboden: Boden von Laub- und Nadelwäldern; Laubzerfall; Tierspuren am Boden; Bodenlebewesen





- Wasser: Weg des Wassers in den Pflanzen; warum gefriert das Wasser in den Bäumen nicht? → Wieso schafft es den Weg in die Höhe? → 50m hohe Eschen?
- Biodiversität

3.2.5 Boden

Der Boden ist ein sehr zentrales Element des Waldes. Der Boden ist Teil der Natur. Er ist Teil der belebten sowie der unbelebten Natur. Der Boden ist zudem ein wesentliches Element der Nutzungsgeschichte. Er verbindet sehr schön den kulturellen mit dem natürlichen Teil.

3.2.6 Unordnung

Überlässt man die Natur sich selbst so entsteht Unordnung. Was ist Unordnung. Ist es nicht einfach nur in unseren Augen Unordnung? Durch die Sicht der Natur jedoch Ordnung im höchsten Masse? Was bedeutet diese Unordnung für den Menschen? Sind Gefahren damit verbunden? Umstürzende Bäume, Äste? Wege, die nicht mehr begehbar sind? Flüsse, Bäche, die über die Ufer treten? Strassen, die dadurch überflutet werden.

4 Konzeptionelle Grundsatzüberlegungen

Bevor ich meinen Ideen freien Lauf lasse möchte ich noch einige konzeptionelle Grundsatzüberlegungen festhalten.

4.1 Ziel / Zielgruppe

Bevor ein Detailkonzept für einen Lehrpfad ausgearbeitet wird sollte unbedingt nochmals genau überlegt werden, welche Ziele damit verfolgt werden. Das Einzugsgebiet vom Sihlwald soll mit eingeplant werden. Die Möglichkeiten, die der ins Aug gefasste Sihlwald bietet sollen berücksichtigt werden. Deshalb sollten folgende Fragen abgeklärt werden:

- Was kann uns der Sihlwald hier erzählen?
- Wie ist der Wald entstanden?
- Welcher Personenkreis besucht hauptsächlich das Waldgebiet?
- Welche Zielgruppe wollen wir mit dem Pfad ansprechen?

4.2 Standort

Der Standort des Lehrpfades sollte so gewählt werden, dass

- er möglichst vielen Leuten zugute kommt:
 - o Nähe zur Schule, Restaurants, Heime,...
 - o Gute Erreichbarkeit des Ausgangspunktes mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- das ausgewählte Waldgebiet landschaftlich attraktiv bzw. für den Sihlwald typisch ist:
 - o abwechslungsreiche Waldbilder
 - o Waldrand
 - o Aussichtspunkte



- Natur- oder Kulturdenkmäler
- Natürliche Besonderheiten (Wildnis, Moor, Bäche)

4.3 Wegführung

Aus der Literatur entnehme ich, dass sich folgende Wegführungen jeweils bewähren:

- Rundweg (Rückführung an den Ausgangspunkt für Besucher mit Auto oder Velo)
- Abkürzungsmöglichkeiten für Schlechtwetter oder Zeitmangel
- Einbeziehung bestehender Wege (keine neue Zerschneidung des Waldes)
- Bau neuer Wege wo nötig (gezieltes Heranführen an sehenswerte Objekte)
- Schmäler, kurvenreicher Erdweg (werden bevorzugt)
- Kurze Wildnisstrecken bereichern den Weg (ggf. Umgehungsstrecken für Kinderwagen, Rollstühle)

4.4 Weglänge

Die Empfehlungen hierfür gehen relativ weit auseinander. Mit einer Streckenlänge von zwei bis drei Kilometern wurden bei Befragungen sehr positive Reaktionen der Besucher erzielt. Weniger die Wegstrecke als vielmehr der Zeitbedarf für den Pfadbenutzer ist zu beachten. Das Gros der Waldbesucher hält sich ein bis zwei Stunden im Wald auf. Dies sollte bei der Pfad-Gestaltung Berücksichtigung finden.

4.5 Markierung

Grossformatige Orientierungstafeln (auffällig und Informationen präzise vermittelnd) am Wegbeginn und gegebenenfalls bei weiteren Einstiegsmöglichkeiten mit Angaben über:

- Standort
- Lehrpfad (Name, Verlauf, Beobachtungspunkte, Weglänge, Gehzeit)
- Umgebung
- Markante Stellen (Sitz-, Rastplätze, Schutzhütte, Aussichtspunkt, historische Funde)

Der Wegverlauf soll deutlich gekennzeichnet sein:

- Auf Augenhöhe
- Einfache, eindeutige und gut sichtbare Markierung
- Gleiches Material, Farbe, Grösse, Höhe auf der ganzen Strecke
- Unverwechselbar zu anderen örtlichen Wegen
- Symbole (Pflanze, Blatt, Blüte, Tier)
- An allen Kreuzungen und kurz danach (Kontrolle ob richtiger Weg)
- Dauerhaft, widerstandsfähig, diebstahlsicher
- Ständige Instandhaltung

4.6 Belehrende Einrichtungen

4.6.1 Themen

Bei der Auswahl des oder der behandelten Themen (Wildnis, Natur, Kultur) ist die Objektbezogenheit oberstes Gebot. Die Beobachtung am Objekt sollte den Zeitaufwand übertreffen, der zum Lesen der Tafeln erforderlich ist.



Dabei sollte beachtet werden, dass

- Der Weg nahe an das Objekt heranführt
- Die Tafel unmissverständlich zugeordnet ist
- Für den Sihlwald typische Objekte vorgestellt werden
- Wesentliches und Charakteristisches des Objektes hervorgehoben wird
- Bemerkenswertes, aber oft Übersehenes beschrieben wird

4.6.2 Besucherwünsche

Lehrpfade sollen ein möglichst breites Spektrum der Waldbesucher ansprechen. Es muss daran gedacht werden, dass die Waldbesucher überwiegend keine Fachleute sind. Deshalb sollten Themen ausgewählt werden, die

- Breite Bevölkerungskreise interessieren
- Erwachsene und Kinder ansprechen (Familienausflug)
- Ohne Vorwissen verständlich sind
- Besucher persönlich betreffen

4.6.3 Informationsdichte

Informationen sollten so dosiert werden, dass der Pfadbenutzer stets neugierig bleibt. Kurze, einfühlsame Texte, eine Frage mit Auflösung an der nächsten Station und die Vermeidung zu hoher Informationsdichten (Mindestabstand in der Regel 100 Meter von Station zu Station). Informationspunkte mit Laufstrecken abwechseln lassen.

4.7 Tafelgestaltung

Soweit Tafeln zum Einsatz kommen, sollten sie die Aufmerksamkeit des Besuchers wecken. Zum Beispiel durch:

- Prägnante Überschrift
- Kurzen, treffenden und allgemein verständlichen Text
- Gute Text- und Bildgestaltung
- Veranschaulichungen mit Fotos und Skizzen (ein Bild sagt mehr als 1000 Worte)
- Würzen mit Humor und Heiterkeit
- Den Leser zur Eigeninitiative ermuntern (z.B. zum Gebrauch seiner Sinne).



4.7.1 Material

Bei der Planung sollten auch Gedanken zum Material gemacht werden. Sicher ist Holz die schönste Wahl. Die Tafeln wären somit aus dem landschaftsgerechten Rohstoff gefertigt. Es stellt sich jedoch die Frage des Unterhalts und des Aufwandes.

Nachfolgend möchte ich tabellarisch eine Auswahl verschiedener Tafeltypen mit ihren Vor- und Nachteilen darstellen:

Material	Vorteile	Nachteile
Holz	- umweltfreundlicher Rohstoff - haltbar und unempfindlich	- relativ teuer - leicht zu zerkratzen (Schnitzereien) - witterungsempfindlich - Unikate
Sicherheitsglas (Siebdruck)	- lange Haltbarkeit - gut mit Holzträger kombinierbar - recyclingfähig	- Spiegeleffekte
Plexiglas	- günstig - rasch und einfach reproduzierbar	- anfällig gegen Beschädigung und Witterungsextreme - nur massig lichteicht
Einlamierte Originale	- extrem günstig - schnelle Umsetzbarkeit - Kombination von Text, Fotos und Zeichnungen problemlos	- geringe Haltbarkeit - Unattraktives Aussehen
Scotch-print-Verfahren (Foto-Klebefolien auf beliebiger Trägerplatte)	- Sehr gutes PreisLeistungsverhältnis - Gute Lichteichtigkeit und Reproduzierbarkeit	- Leicht zu zerkratzen - Wenig Anbieter
Kunststoffe (bedruckt, Siebdruck)	- Siebdruck mit guter Lichteichtigkeit - Viele Anbieter	- Anfällig gegen Beschädigung - Schlechte Ökobilanz - Geringe Haltbarkeit
Stahl- oder Aluminiumblechtafeln	- Günstig - Lange Haltbarkeit	- Leicht zu zerkratzen - Schlechte Ökobilanz

Tabelle 3: Tafelmaterialien mit ihren Vor- und Nachteilen

4.7.2 Einheitliches Erscheinungsbild

Form, Farbe und Materialien aller zum Lehrpfad gehörenden Teile (Übersichtstafeln, Stationen bis hin zum Begleitheft) sollen einheitlich gestaltet sein. Dies ermöglicht einen hohen, unbewussten Wiedererkennungseffekt beim Besucher.



4.8 Beschilderung

Aus Sybill Ebers „Vom Lehrpfad zum Erlebnispfad“ möchte ich folgende Zusammenstellung übernehmen:

Methode	Vorteile	Nachteile
A. Klassischer Schilderpfad	> z.T. relativ billige Informationsvermittlung > je nach Material wenig wartungsaufwändig > stets präsent > ohne grossen Aufwand zu realisieren	> rein rezeptive Informationsaufnahme > mit Informationen überladen > Vandalismus > "Schilderwald" > vertraut, daher noch bei Neuanlage von Pfaden bevorzugt
B. Nummernpfad mit Begleitbroschüre	> billig > gute Integration in die Landschaft > bieten mehr Spielraum für Informationsvermittlung > Eigenaktivität wird gefordert	> Begleithefte vor Ort oft nicht verfügbar > Begleithefte folgen manchmal dem "Schilderprinzip" der reinen Wissensvermittlung > Spaziergänger werfen die Hefte nach Gebrauch in den Wald
C. Naturerlebnispfad	> Anleitung zur sinnlichen Wahrnehmung der Natur > persönlicher Bezug, mit dem Herzen bei der Sache > neue Erfahrungen prägen nachhaltigen Eindruck > bei Kombination mit Wissensvermittlung sehr effektiv	> ohne persönliche Führung sind Besucher teilweise überfordert > manchmal Überbetonung des "Spass Habens" ohne den Bezug zur Natur zu wahren > oft rechtfertigt schon ein typisches Element die Beziehung, ohne, dass ein umfassendes pädagogisches Konzept umgesetzt wird > notwendige Informationen fehlen zum Teil > Vandalismus

Tabelle 4: Pfadmethoden; Vor- und Nachteile



Meine eigenen Gedanken dazu:

Methode	Vorteile	Nachteile
A. Klassischer Schilder- pfad	> z.T. relativ billige Informationsvermittlung Da nicht allzu viel finanzielle Mittel für den Pfad zur Verfügung stehen, denke ich, dass dies ein Vorteil für den Pfad ist und es ein möglicher Weg ist, dass er überhaupt (je) realisiert wird. Das heisst, dass somit die Realisierungshürde tief gehalten wird. Vielleicht stellt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage, ob man dann den Pfad überhaupt machen will. Lohnt es sich einen „billigen“ und „schlechten“ Pfad zu machen? Oder ist es möglich einen „billigen“ guten Pfad zu erstellen? – Meinung von Elisabeth Weingarten: billig ist auch diese Variante nicht! Sockel, Rahmen, Text, Grafik, Druck, Textfräser > je nach Material wenig wartungsaufwändig Darin sehe ich einen Vorteil. Zur Zeit sind nur 2 Forstwerte (Alban und Mani) im und ums Naturzentrum beschäftigt, welche bereits ausgeschöpft sind. > stets präsent Dass die Information jederzeit allen Besuchern zugänglich ist, ist bestimmt im Sinne des Sihlwaldkonzeptes. Man muss sich jedoch die Frage stellen, ab wann bzw ab wie vielen und wie grossen (etc) Tafeln der Nachteil des „Schilderwaldes“ den Vorteil, dass die Information stets und allen präsent ist überwiegt. > ohne grossen Aufwand zu realisieren	> rein rezeptive Informationsaufnahme Darin sehe ich tatsächlich ein grosser Nachteil. Ich selbst bin wenig begeistert von vielen unattraktiven Tafeln, die nur Text enthalten. Es geschieht eher selten, dass ich solche Tafeln mit Begeisterung zu Ende lese und mich nach mehr als einer halben Stunde noch an den Inhalt erinnere. > mit Informationen überladen Falls wir uns für einen Schilderpfad entscheiden, so ist es extrem wichtig, dass wir auf genau diesen Punkt gut achten. Die Tafeln sollten <u>nicht</u> mit Informationen überladen sein! Weniger ist mehr!!!! Die Tafeln schön (farbig) gestalten und es sollen unbedingt Grafiken drauf! Eine Grafik sagt mehr als 1000 Worte!!! > Vandalismus > "Schilderwald" Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Schilder ein einheitliches Aussehen haben. Sonst wird die Sache wirklich wild. Es dürfen keines Falls zu viele Schilder angebracht werden. Jeder Schild-Standort soll gut überlegt werden: braucht es diesen Standort wirklich?! > vertraut, daher noch bei Neuanlage von Pfaden bevorzugt
B. Nummern- pfad mit Begleit- broschüre	> billig dass diese Methode billiger ist als eine Installation eines Erlebnispfades ist bestimmt ein Vorteil. Es ist aber nicht der Grund, warum diese Variante gewählt wird. Der Grund ist, dass man auf den „Schilderwald“ verzichten möchte. > gute Integration in die Landschaft Dieser Aspekt hat für mich eine grosse Bedeutung. Ich als Besucher möchte in erster Linie den Wald	> Begleithefte vor Ort oft nicht verfügbar Falls wir uns für diese Methode entscheiden, sollte dieser Aspekt überdacht werden. Wie kann man möglichst vielen Besuchern Zugang zur Infobroschüre verschaffen? Wo sollten überall diese Broschüren aufliegen (in Restaurants, im Naturzentrum, an extra aufgestellten Standorten in



	erleben und sehen und nicht die Schilder! > bieten mehr Spielraum für Informationsvermittlung Man hat nicht nur eine Tafel zu Verfügung sondern ein ganzes Heft eine ganze Broschüre, in der auch geblättert werden kann. > Eigenaktivität wird gefordert Beim Erstellen der Broschüre muss natürlich genauso sehr gut darauf geachtet werden, dass der vermittelte Inhalt didaktisch gut an den Leser / Besucher gebracht wird. Der Inhalt und das Layout einer solchen Broschüre muss gut überdacht sein. Auch hier soll der Leser / Besucher aufgefordert werden selbst aktiv zu werden.	Boxen,...) > Begleithefte folgen manchmal dem "Schilderprinzip" der reinen Wissensvermittlung > Spaziergänger werfen die Hefte nach Gebrauch in den Wald Diesem Problem könnte mit der Einführung eines Depots für die Broschüre abgeholfen werden.
C. Natur- erlebnis-pfad	> Anleitung zur sinnlichen Wahrnehmung der Natur diese Idee wurde eigentlich bereits sehr schön auf dem bestehenden Walderlebnispfad umgesetzt. Eventuell wird hier mehr der Wald allgemein sinnlich wahrgenommen und nicht gezielt die Wildnis, die wir im Sihlwald zu bieten haben. Die Frage stellt sich, inwiefern wir das Angebot zur sinnlichen Naturwahrnehmung auf einem Pfad noch ergänzen und erweitern wollen. > persönlicher Bezug, mit dem Herzen bei der Sache Dies wollen wir ganz sicher erreichen!!!! > neue Erfahrungen prägen nachhaltigen Eindruck Der Besucher soll sich der Gelegenheit der neuen Erfahrungen die er macht bewusst werden > bei Kombination mit Wissensvermittlung sehr effektiv An diesem Punkt ist anzusetzen. Denn der bestehende Walderlebnispfad vermittelt wohl das Erlebnis, aber kein oder nur sehr wenig Wissen. Das Ziel des entstehenden Pfades muss es sein, dass Wissen vermittelt wird. Die Art der Vermittlung kann mit einem Naturerlebnis kombiniert werden um	> ohne persönliche Führung sind Besucher teilweise überfordert Dies darf natürlich nicht sein. Der Pfad muss auch ohne Führung verständlich sein. > manchmal Überbetonung des "Spass Habens" ohne den Bezug zur Natur zu wahren Diesen Aspekt sollte man immer im Auge behalten. Nicht der Spass sollte überbetont werden sondern <u>die Wildnis, das Wilde!!!</u> > oft rechtfertigt schon ein typisches Element die Beziehung, ohne, dass ein umfassendes pädagogisches Konzept umgesetzt wird > notwendige Informationen fehlen zum Teil > Vandalismus



	so nachhaltiger verstanden zu werden!	
--	---------------------------------------	--

Tabelle 5: Pfadmethoden; Vor- und Nachteile; eigene Meinung dazu



5 Pfadideen

5.1 Baumartenlehrpfad

Meine ursprüngliche Aufgabe war es, einen Baumartenlehrpfad zu konzipieren, bzw. den bestehenden zu verbessern.

5.1.1 Bestehender Baumartenlehrpfad

Der bestehende Lehrpfad ist nicht mehr attraktiv. Die Tafeln sind verschmutzt. Einige sind eingewachsen. Der Text ist unattraktiv. Die Tafeln sind nicht ansprechend. Die Schrift ist zu klein. Der Text besteht aus rein naturwissenschaftlichen Fakten. Meiner Meinung nach ist die Höhe der Tafel zu niedrig. Zudem hat jede Tafel eine Nummer, wobei nicht ersichtlich ist, was die Nummer soll. Der Beginn und das Ende des Pfades sind nicht gekennzeichnet.

5.1.2 Idee

Der Lehrpfad steht alleine und ist ein in sich geschlossener Pfad. Er führt am selben Ort durch wie der Bestehende. Das heisst, der Beginn ist am selben Ort wie der Beginn des Erlebnispfades. Ich denke, dass es sehr gut wäre am Start, nach der Brücke, eine Übersichtliche Informationstafel hinzustellen. Die Informationstafel enthält eine Karte, auf der die beiden Pfade eingezeichnet sind. Die Pfade haben verschiedene Farben (ich glaube der Erlebnispfad ist bereits mit gelben Schildern gekennzeichnet). Die Wegrouten sind auf der Karte mit verschiedenen Farben eingezeichnet und im Gelände finden sich wegweisende Täfelchen in entsprechender Farbe. Die Tafel informiert zudem in wenigen Worten um was es bei den beiden Pfaden geht. Der Pfad führt bis zur nächsten Brücke (bei der Schule) der Sihl entlang. Hier geht er dem etwas höher gelegenen Strässchen entlang wieder zurück bis zur Sihlflue, wo er in den Sihlfluh-Weg mündet und diesem entlang führt, bis zum Weglein, das für den Erlebnispfad erstellt wurde. Hier geht er wieder runter an den Ausgangspunkt.

Etwas weiter vom Ausgangspunkt entfernt sollte die erste Baumartenlehrpfad-Tafel zu stehen kommen. Diese Tafel erklärt, wie der Pfad sinnvoll begangen werden kann.

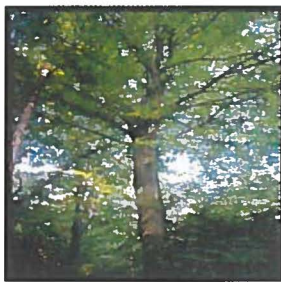
Auf dieser Infotafel sind alle Bäume abgebildet und beschrieben, die auf dem Pfad zu sehen sind. Zu den Abbildungen gehören auch Fotos von Stamm, Rinde, Blatt und Samen. In einer Kiste, welche neben der Tafel steht kann man Kärtchen mitnehmen.





Auf diesen Kärtchen hat es (Abbildungen oder Real) ein Stück Rinde, ein Stück Holz, eine Same oder ein Blatt eines bestimmten Baumes. Diese Kärtchen sind auf der Rückseite mit dem entsprechenden Baumnamen angeschrieben. Der Besucher kann nun einige von diesen Kärtchen mit auf den Weg nehmen und versuchen (anhand von dieser Hilfe) den Baum / die Bäume wieder zu erkennen. Im Naturzentrum werden zudem Broschüren zum Pfad verteilt, worin der Inhalt aller Baum-Tafeln oder der 10 wichtigsten zusammengestellt ist. Die Beilage der Broschüre ist ein Faltblatt:

Baumartenlehrpfad Sihlwald



Blatt noch nicht öffnen
Antwort bei Nummer notieren.
Vergleichen Sie am Schluss.

Viel Vergnügen wünscht Ihnen „Sihlwald“

1	1	Gemeiner Schneeball
2	2	Eibe
3	3	Stechpalme
4	4	Spitzahorn
5	5	Feldahorn
6	6	Faulbaum
7	7	Pfaffenhütchen
8	8	Lorbeer-Seidelbast
9	9	Hasel
10	10	Weisserle
11	11	Liguster
12	12	Nussbaum
13	13	Schwarzer Holunder
14	14	Rosskastanie
15	15	Fichte
16	16	Stieleiche
17	17	Bergahorn
18	18	Schwarzdorn
19	19	Tanne
20	20	Rote Heckenkirsche
21	21	Robinie
22	22	Bergulme
23	23	Buche
24	24	Gemeiner Weissdorn
25	25	Mehlbeerbaum
26	26	Lärche
27	27	Weisser Holunder
28	28	Roter Holunder

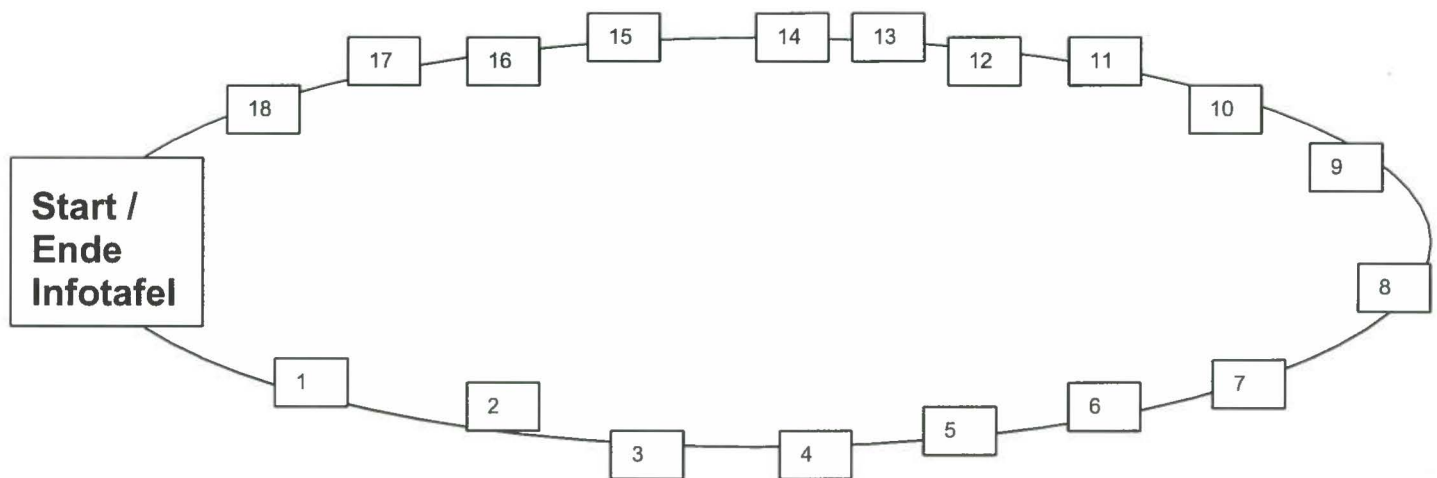


Die Bäume des Pfades sind mit



Klapptafeln gekennzeichnet. (Prinzip wie Aussenausstellung Waldkreislauf). Auf der Vorderseite befindet sich eine Nummer (Anstelle dieser Schnecke). Die Nummern entsprechen denen der Faltbroschüre. Auf der 2. Seite wird der Baum in einem ähnlichen Stil, wie das bereits gemacht wird beschrieben. Ich denke, dass die Beschreibung durchaus farbig sein darf und das Layout überdacht werden darf. Nachdem der Besucher die Infotafel studiert hat macht er sich auf den Weg. Bei jeder Nummer schaut er sich den Baum an. Ich

kann mir vorstellen, dass es Sinn machen könnte, den Besucher aufzufordern in einem ersten Durchgang die Klappen jeweils lediglich zu heben und die Informationen zu studieren. In einem zweiten Durchgang soll er Kärtchen und die Faltbroschüre mitnehmen und bei jedem Baum bzw. bei jeder Nummer den Baum zu erkennen versuchen und die Lösung auf der Faltbroschüre einzutragen. Wenn der Besucher am Ende / Start ist, hat er die Möglichkeit die Faltbroschüre einfach zu öffnen und sich selbst zu kontrollieren oder er geht nochmals zur Infotafel wo er sich kontrollieren und informieren kann.







Es handelt sich hier um einen rein botanischen Baumartenlehrpfad.

5.1.3 Pro

- Der Besucher kann aktiv werden, der Baum muss selbst erkannt werden.
- Der Besucher muss nicht zwingend aktiv werden, da er die Klappen auch einfach heben und die Information lesen kann.
- Am Ende des Pfades kann sich der Besucher selbst kontrollieren.
- Der Besucher kann den Pfad gut nochmals wiederholen wenn er möchte, da es sich um einen Kreislauf handelt. Bei einem ersten Durchgang versucht er sich die Bäume zu merken, bei einem zweiten versucht er sie wieder zu erkennen.
- Der Besucher kann Lernhilfen / Erkennungshilfen mit auf den Weg nehmen: Kärtchen.
- Man kann gezielt die Baumarten lehren.
- Es ist keine allzu lange Strecke, die abgelaufen werden muss.

5.1.4 Kontra

- Der Pfad ist nicht mit dem restlichen Natur- Kulturpfad verbunden.
- Es ist ein relativ anspruchsvoller Pfad.
- Die Bäume werden rein naturwissenschaftlich vorgestellt.
- Die Kärtchen werden wahrscheinlich auf den Waldboden geworfen!
- Es sind zu viele Bäume die vorgestellt werden.
- Die Information ist relativ trocken.
- Die Sinne werden nicht angesprochen.
- Dynamiken der Wildnis, die im Lehrpfad sichtbar werden sollten sind in dieser Form nicht enthalten und ich finde, dass diese Form darum so nicht so passt.

5.1.5 Weitere Ideen

Eine oder mehrere Baumarten nicht nur an einem Beispiel vorstellen, vielmehr kann man auch verschieden alte Bäume miteinander vergleichen. Sie sollte dann aber nebeneinander stehen. Oder es muss ein ganz eindeutiger Verweis vorhanden sein und der zu vergleichende Baum darf nicht allzu weit entfernt stehen. Sonst hat man den Vergleich nicht bzw. das eine Baumbild bereits wieder vergessen.

Auf der Oberfläche einer Klappe einen Spiegel montieren. So hat man direkte Sicht in die Baumkrone. Auch so sollte man den Baum erkennen.

5.2 Kleiner Naturpfad

Die Idee des vorgestellten Baumartenlehrpfades habe ich weiter entwickelt. Wobei ich versucht habe die oben genannten negativen Punkte zu verbessern:

Der Lehrpfad steht alleine und ist ein in sich geschlossener Pfad. Der Beginn führt am selben Ort durch wie der Bestehende. Das heisst, am selben Ort wie der Beginn des Erlebnispfades. Ich denke, dass es sehr gut wäre am Start, nach der Brücke, eine übersichtliche Informationstafel hinzustellen. Die Informationstafel enthält eine Karte, auf der die beiden Pfade eingezeichnet sind. Die Pfade haben verschiedene Farben (ich glaube der Erlebnispfad ist bereits mit gelben Schildern gekennzeichnet). Die Wegroueten sind auf der Karte mit verschiedenen Farben eingezeichnet und im Gelände finden sich wegweisende Täfelchen in entsprechender Farbe. Die Tafel



informiert zudem in wenigen Worten um was es bei den beiden Pfaden geht. Der Pfad führt bis zur nächsten Brücke (bei der Schule) der Sihl entlang. Hier geht er dem etwas höher gelegenen Strässchen entlang wieder zurück bis zur Sihlflue, wo er in den Sihlfluh-Weg mündet und diesem entlang führt, bis zum Weglein, das für den Erlebnispfad erstellt wurde. Hier geht er wieder runter an den Ausgangspunkt.

5.2.1 Eröffnungstafel

Etwas weiter vom Ausgangspunkt entfernt sollte die erste Baumartenlehrpfad-Tafel, die Eröffnungstafel zu stehen kommen. Es ist eine Buchenbaumscheibe.

Ich habe bewusst eine Buchenbaumscheibe gewählt, da ich das Gefühl habe, dass es sehr schön wäre, den ganzen Pfad an der Buche „aufzuhängen“. Sprich, dass sie der Baum ist, der sich immer wieder wiederholt. Ein wiederkehrendes Element.



Diese Tafel erklärt, wie der Pfad sinnvoll begangen werden kann.

5.2.2 Übersichtstafel Baumarten

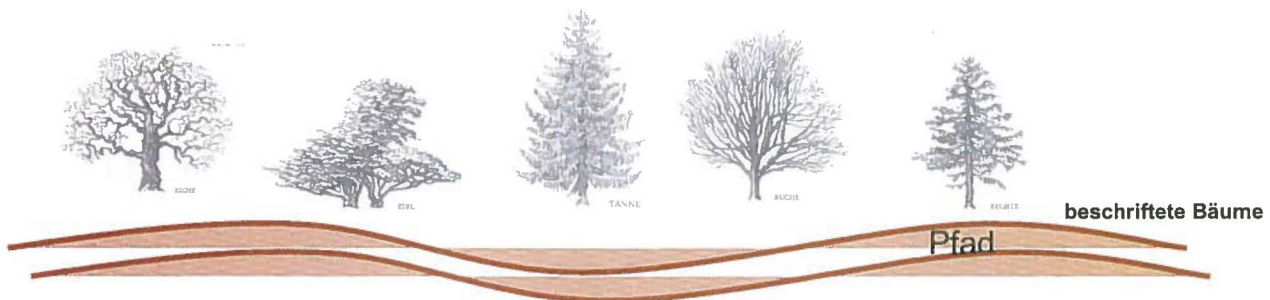
Auf einer folgenden Schautafel sind alle Bäume abgebildet und beschrieben, die auf dem Pfad zu sehen sind. Die Infos sind nicht nur rein naturwissenschaftlich. Es könnte zum Beispiel auch die Nutzung der verschiedenen Holzarten aufgezeigt werden, sowie den Unterschied der Nutzung früher und heute. Zu den Abbildungen gehören auch Fotos von Stamm, Rinde, Blatt und Samen. In einer Kiste, welche neben der Tafel steht hat es Blätter, Früchte und Rindenstücke der verschiedenen Baumarten. Es muss ersichtlich sein welches eine Ahornrinde und was ein Buchenblatt ist. Der Besucher kann nun einige von diesen Naturalien mit auf den Weg nehmen und versuchen (anhand von dieser Hilfe) und mit dem Faltblatt den Baum / die Bäume zu erkennen und zu bestimmen.



Damit die Zentrumsbetreuerinnen die Tafeln etwas weniger oft füllen müssen, soll der Besucher aufgefordert werden auf seinem Rundgang selbst wieder Naturalien zu sammeln und in die entsprechenden Boxen der Kiste zu legen.

5.2.3 Baumarten Infotafeln

An bestehenden Bäumen stehen Lehtafeln die Information zu Name, (Herkunft), Blütezeit und Blüte, Früchte und Blätter geben. Ähnliche Tafeln, wie heute bereits stehen. Aber ich würde sie neu und attraktiver gestalten.



5.2.4 Baumarten Ratetafeln

Nun ist es die Aufgabe des Besuchers mit Hilfe der Naturalien, der Beschreibungen und mit dem Faltblatt die Bäume auf dem Rundweg zu erkennen und zu bestimmen. Auf dem Weiteren Rundweg sind die Bäume mit Klapptafeln versehen.

(Prinzip wie Aussenausstellung Waldkreislauf). Auf der Vorderseite befindet sich eine



Nummer (Anstelle dieser Schnecke). Die Nummern entsprechen denen der Faltbroschüre. Auf der 2. Seite steht der entsprechende Baumname. Während des Rundganges sind etwa 10 Bäume auf diese Art beschildert, die der Besucher zu erkennen und bestimmen versucht.

Im Naturzentrum werden die Broschüren zum Pfad verteilt, worin der Inhalt aller Baum-Tafeln oder der 10 wichtigsten Baumarten zusammengestellt ist. Die

Beilage der Broschüre ist ein Faltblatt:

5.2.5 Baumarten-Faltblatt

Baumartenlehrpfad Sihlwald



Blatt noch nicht öffnen
Antwort bei Nummer notieren.
Vergleichen Sie am Schluss.

Viel Vergnügen wünscht Ihnen „Sihlwald“

1	1	Gemeiner Schneeball
2	2	Eibe
3	3	Stechpalme
4	4	Spitzahorn
5	5	Feldahorn
6	6	Faulbaum
7	7	Pfaffenhütchen
8	8	Lorbeer-Seidelbast
9	9	Hasel
10	10	Weisserle
11	11	Liguster
12	12	Nussbaum
13	13	Schwarzer Holunder
14	14	Rosskastanie
15	15	Fichte
16	16	Stieleiche
17	17	Bergahorn
18	18	Schwarzdorn
19	19	Tanne
20	20	Rote Heckenkirsche
21	21	Robinie
22	22	Bergulme
23	23	Buche
24	24	Gemeiner Weissdorn
25	25	Mehlbeerbaum
26	26	Lärche
27	27	Weisser Holunder
28	28	Roter Holunder

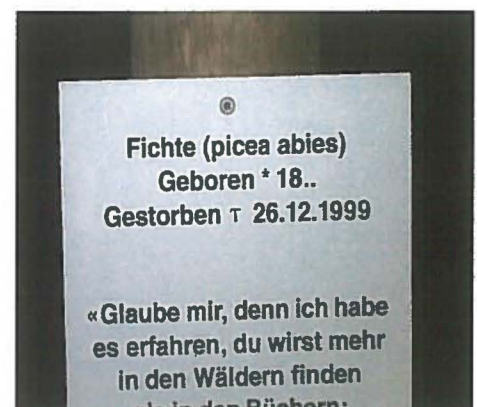
5.2.6 Schautafeln

5.2.6.1 wenn Bäume sprechen könnten

Der Besucher kommt an einem Baum (Buche) vorbei an dem eine Schautafel über die Geschichte des Baumes informiert: „wenn Bäume sprechen könnten“ – ein geschichtlicher Zeitraffer.

5.2.6.2 Wer weiss schon

Wer weiss schon, dass die spät blühende Traubeneiche in der Holzverarbeitung verwendet wird. Für viele ist es nur störendes schnellwachsendes



Unterholz. Lässt man es stehen, so sieht man hier, wie prächtig solche Exemplare heranwachsen können.

5.2.6.3 Insektenhotel

Ein kleiner Eichenbestand mit der Tafel: „**Insektenhotel**“. Nach dem Lesen erkennt man, dass man in diesem Hotel nicht bezahlen muss. Bienen, Hummeln, Ohrwürmer, Marienkäfer, Tausendfüßler und viele andere Insekten leben in diesem Hotel und es hat noch immer Zimmer frei.

5.2.6.4 Einheimische Laubbäume

Eine Tafel informiert, dass auf der folgenden Strecke einheimische Laubbäume mit Farbtupfern versehen sind. Auf der Rückseite sind die jeweiligen Bäume dann angeschrieben. Eventuell könnte man darauf achten, dass das Farbsystem bereits zu Beginn des Baumartenlehrpfades eingeführt wird. Anstelle der Nummern. Oder zusätzlich zu den Nummern. So kann der Besucher die einheimischen Laubbäume nochmals repetieren wenn er will.



5.2.6.5 Ruhebänk

Eine **Ruhebänk** lädt zum Verweilen ein.

5.2.6.6 Kreislauf des Naturwaldes

Nach weiteren Schritten zeigt eine **Schautafel den Kreislauf des Naturwaldes**. Was geschieht, wenn der Mensch keinen Einfluss mehr auf den Wald nimmt.

5.2.6.7 Alt- und Totholz voller Leben

Der Weg führt zu einem mächtigen Baum. Die Schautafel „**Alt- und Totholz voller Leben**“ zeigt uns, warum abgestorbene Bäume stehen oder liegen gelassen bleiben und somit den natürlichen Waldkreislauf sichern. Der Specht arbeitet sich vor und viele Tiere z. B. Insekten siedeln sich an.

5.2.6.8 Spiegel

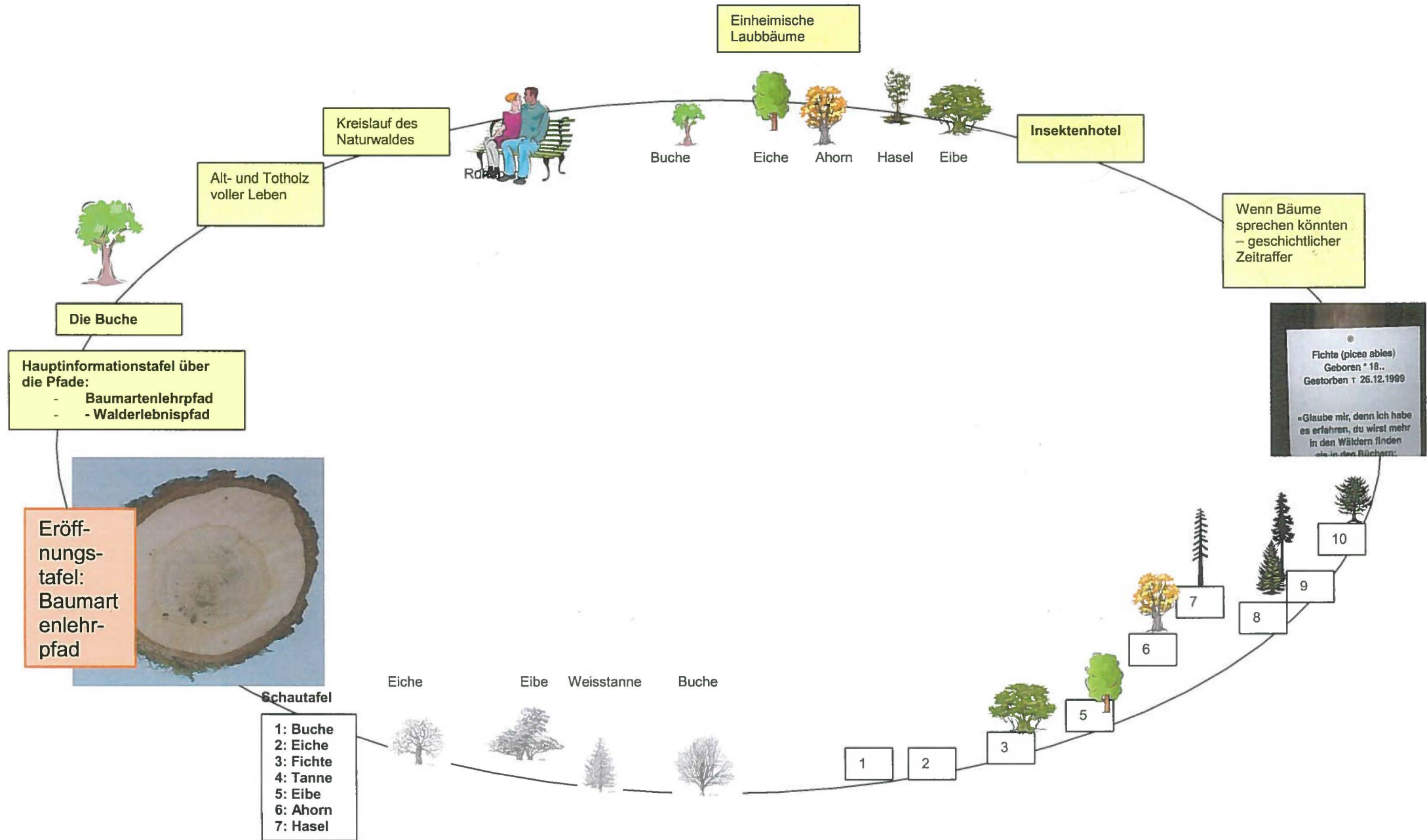
Ein **Spiegel** lässt den Blick in die Baumkrone zu. Man sieht direkt an eine Mistel in der Baumkrone. Oder man sieht die Baumkrone einer Buche.

5.2.6.9 Die Wasserramsel

Bei der Brücke über die Sihl könnte noch die Wasserramsel gezeigt werden.

5.2.6.9 Die Buche

Den Abschluss der lehrreichen Wanderung bildet die Schautafel „**die Buche**“ und man gelangt wieder an den Ausgangspunkt.



5.2.7 Stellungnahme

5.2.7.1 Pro

- Es handelt sich nicht mehr um einen reinen Baumartenlehrpfad. Vielmehr ist es ein Naturlehrpfad.
- Die Dynamik der Wildnis sind etwas eingebaut.
- Es handelt sich somit um einen „Einsteiger-Pfad“. Oder den „Kleinen Naturpfad“. Er liegt zentral. In der Nähe des Zentrums.
- Die Strecke ist nicht sehr lange. Weniger als 2 Kilometer.
- Ein Teil des Pfades ist mit Rollstühlen und mit Kinderwagen begehbar.
- Die Thematik ist nicht all zu anspruchsvoll. D.h. der Besucher wird „sanft“ ins Thema der Wildnis eingeführt.
- Der Weg kann mit Schulklassen begangen werden.
- Die Täfelchen zum mitnehmen habe ich nun mit Naturalien ersetzt. Dies löst das Problem des Wegwerfens. Die Naturalien können problemlos auf den Boden geworfen werden.

5.2.7.2 Kontra

- Der Pfad ist thematisch sehr reichhaltig.
- Der Standort ist nicht gerade der beste Wildnisstandort.

5.2.8 Weitere Ideen

Eine oder mehrere Baumarten nicht nur an einem Beispiel vorstellen, vielmehr kann man auch verschieden alte Bäume miteinander vergleichen. Sie sollte dann aber nebeneinander stehen. Oder es muss ein ganz eindeutiger Verweis vorhanden sein und der zu vergleichende Baum darf nicht allzu weit entfernt stehen. Sonst hat man den Vergleich nicht bzw. das eine Baumbild bereits wieder vergessen.

Auf der Oberfläche einer Klappe einen Spiegel montieren. So hat man direkte Sicht in die Baumkrone. Auch so sollte man den Baum erkennen.

5.3 Natur- Kulturlehrpfad

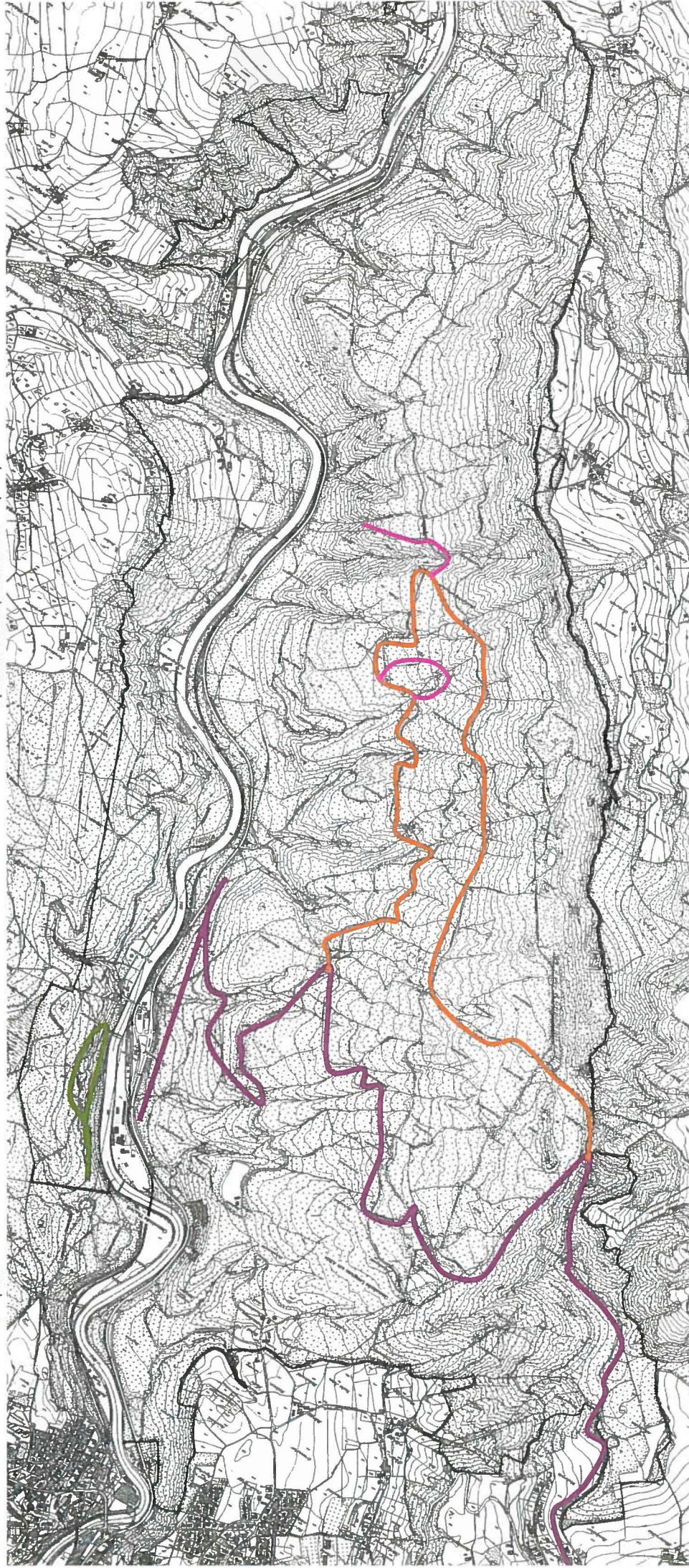
Folgende Skizze zeigt meine Idee auf, wie ich mir den Pfad-Verlauf vorstelle:

Hauptpfad

Baumartenlehrpfad

Zusatzrunde

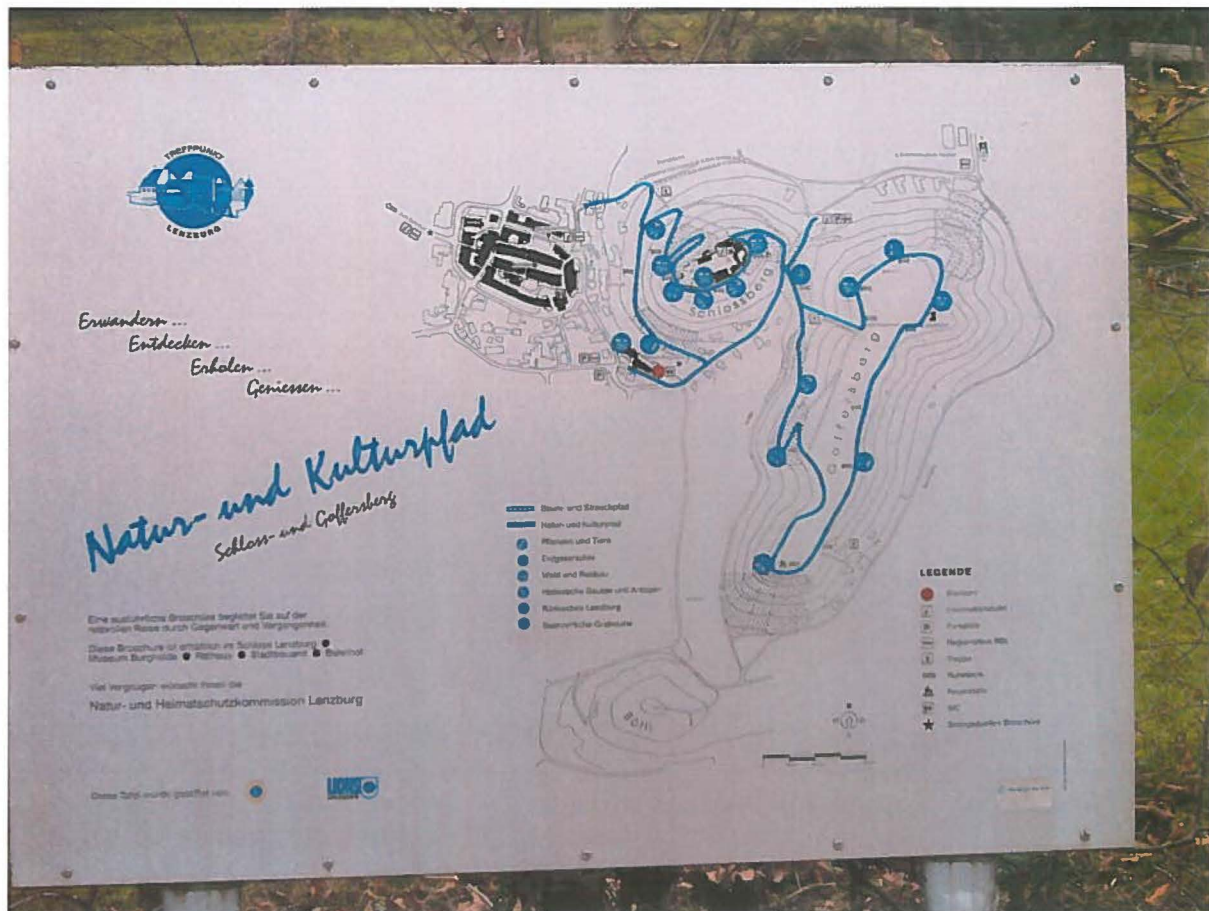
Spezialrunden (Hebisen / Farnpfad)

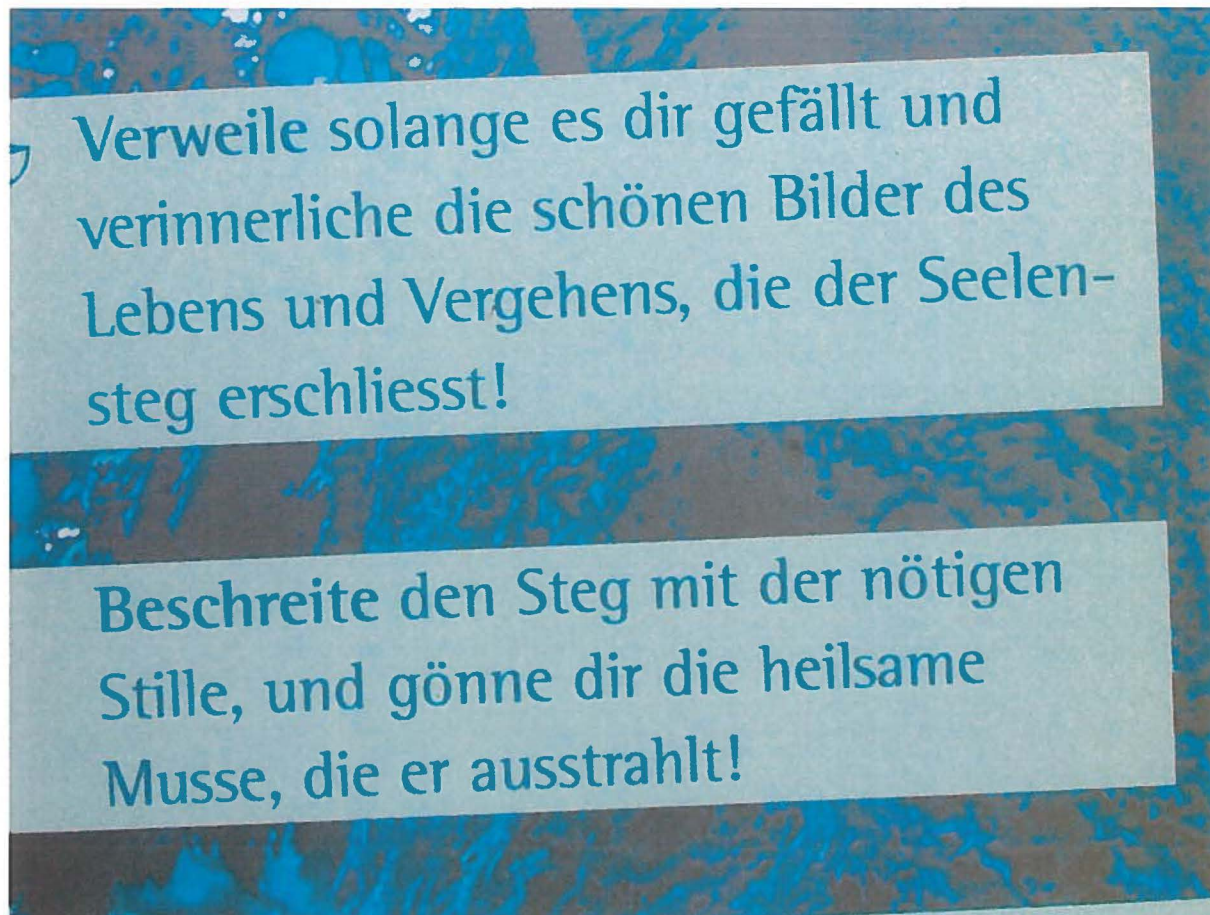


5.3.1 Oberalbis

Da der Pfad hier beginnt, muss in Oberalbis eine Informationstafel zu stehen kommen. Auf dieser Tafel muss eine Karte abgebildet sein, auf welcher ersichtlich ist, wo man sich befindet. Es sollte ersichtlich sein, dass hier ein Lehrpfad beginnt. Der Besucher sollte wissen, wo der Pfad entlang geht, wie anspruchsvoll (Fitness) der Pfad ist und wie lange (Begehrzeit) der Besuch des Pfades in etwa dauert. Es sollten die verschiedenen Wegrouten, die es gibt abgebildet sein. Und auch die Information zu diesen Pfaden sollte auf dieser Informationstafel sein.







Der Pfad führt von Oberalbis zum Hochwachturm.

- Auf dieser Strecke befindet sich keine weitere Tafel und kein weiterer Posten. Der Besucher soll zuerst einmal Gelegenheit haben etwas zu gehen, den Kreislauf anzuregen und seinen Gedanken etwas freien Lauf zu lassen.
- Auf dieser Strecke sieht man eine Windwurffläche, die vom Borkenkäfer befallen wurde. Es sind tote Fichten zu sehen. Diese Fläche wirft beim Besucher Fragen auf. Ich kann mir vorstellen, dass am Fusse des Turmes eine Tafel dazu erstellt wird, die die Problematik dieser Fläche aufgreift.

5.3.2 Hochwachturm

Am Fusse des Turmes (oder zuoberst auf der Aussichtsplattform) wird eine Tafel montiert, die über das ehemalige Hochwachtsystem informiert. Grundsatz: Nicht zu viel Text auf der Tafel. Fotos darauf oder Grafik. Tafel soll farbig sein. Der Posten soll eine Nummer haben. So kann man in der Begleitbroschüre auf der Seite der entsprechenden Nummer weitere Informationen dazu lesen.

Wie soll die Tafel aussehen: - aus Holz oder – 2-seitig aus Alu/Blech? (auf der 2. Seite Infos für Interessierte)



5.3.3 Schnabelburg

Bei der Schnabelburg hat es bereits eine Tafel, die über die Ruine der Schnabelburg informiert. Man kann dieses Tafel gut stehen lassen. Oder man erneuert die Tafel, passt sie an ein gesamt Layout des Pfades an und überarbeitet den Inhalt der Tafel.

5.3.4 Sommerhalde

Dies ist eine offene Fläche im Wald. Es ist ein Überrest der Schnabelhöfe. Der Besucher sollte auf diesen Standort aufmerksam gemacht werden. Ich stelle mir vor, dass eine sehr bescheidene Tafel hier genügen würde, auf der nicht viel mehr als „Sommerhalde Schnabelburg“ steht. Oder dass sogar lediglich ein Baumstamm mit einer Nummer versehen wird. Der Besucher kann, wenn er möchte und die Gelegenheit hat, Informationen zu dieser Station in der Begleitbroschüre nachlesen. Ich habe das Gefühl, dass es ausreicht den Besucher lediglich auf den Standort aufmerksam zu machen. Vielleicht schaut er sich um und entdeckt selbst, dass es hier eine Lichtung, eine offene Fläche hat. Und wenn nicht, finde ich es nicht so schlimm, da ich die Information, die dem Besucher geboten wird, auf ein Minimum beschränken möchte. Und durch diese minimale Information möchte ich auch, dass der Besucher, wenn er Lust hat, selbst in die Landschaft schaut und nicht auf die Tafel.



Der Pfad geht nun nicht mehr weiter auf der Anhöhe, sondern folgt dem Spinnerweg entlang in den Sihlwald hinein Richtung Langrain. Der Spinnerweg ist eine historische Verkehrsachse. Den Pfadverlauf habe ich absichtlich so gewählt, dass er ein Stück auf diesem Spinnerweg verläuft. Der Besucher sollte einen Eindruck bekommen, was früher eine „Hauptverkehrsachse“ war und er soll auch darüber informiert werden, warum dieser Weg so rege genutzt wurde.

5.3.5 Spinnerweg

aus den genannten Gründen stelle ich mir vor, bereits auf der Anhöhe, bei der Abzweigung eine Tafel hinzustellen, die über den Spinnerweg informiert.

5.3.6 Langrainhütte

Der Pfad führt weiter bis zur Langrainhütte. Hier steht bereits heute ein alter Eisenbahnwagen. Auch hier stelle ich mir vor, dass eine Informationstafel (ähnlich wie beim Hochwachturm) befestigt wird. Die Tafel informiert über die Waldeisenbahn. Etwas später führt der Pfad entlang des alten Bahntrasses. Eventuell könnte auch dies bereits in der Tafel erwähnt werden, dass nicht nach einigen Metern bereits wieder eine grosse Tafel im Wald steht. Man könnte aber eine kleine, bescheidenere Tafel zu Beginn des Trasses anbringen, dass der Besucher weiss, von wo bis wo er sich auf dem Trasse befindet. Das heisst, dass auch am Ende, wo das Trasse wieder verlassen wird eine kleine Tafel steht.

Sihlwaldbähnli "

5.3.7 Altes Forsthaus

Infotafel

5.3.8 Naturzentrum

Flösserei, Geschichte Sihlwald, Holzer, Arbeiter und deren Leben, Sihl als Energielieferant,...

Dies sind meines Erachtens die wichtigsten kulturellen Aspekte, die an diesen geeigneten Standorten des Hauptpfades aufgezeigt werden sollten oder könnten.

Zusammen mit der Hauptinformationstafel am Oberalbis und mit der Station beim Naturzentrum sind das 9 Posten.

Idee: Der Dachs erscheint als „Signet“ relativ klein in den oberen linken Ecken der Tafeln. Ich habe nicht das Gefühl, dass er auf diesen Tafeln eine grössere Rolle einnehmen sollte. Kinder, denke ich interessieren sich noch nicht so stark für die Geschichte. Und ich denke, erwachsene Personen fühlten sich nicht ganz ernst genommen, wenn die Tafeln zu stark „verkindlicht“ werden.

Nun stelle ich mir vor, dass auf diesem Hauptpfad mehr oder weniger jeder zweite Posten ein Naturposten ist. Im Folgenden möchte ich einige Vorschläge anbringen, durch welche Arten dem Besucher der Wald, die Wildnis und deren Dynamik vermittelt werden könnte.

5.3.9 Balance Schaukel



Mit dieser Installation möchte ich, dass sich der Besucher Gedanken darüber macht, dass er sich nun in einer Wildnis befindet, deren Dynamik für uns Menschen unbekannt und ungewiss ist aber dass diese Naturdynamik in einem Gleichgewicht stehen kann. Die Installation kann von einer oder mehreren Personen begangen werden. Durch das eigene Gewicht versucht man die Schaukel ins Gleichgewicht zu bringen. Erst, wenn die Schaukel waagrecht stehen bleibt darf die Tafel gelesen werden. Die Wippe reagiert zwar nicht sofort auf meine Bewegungen aber sie reagiert verzögert auf alle Bewegungen. Dadurch war es nicht ganz einfach das Gleichgewicht einzustellen. Nach jeder Bewegung (Positionsänderung) musste ich etwas abwarten. Ich musste dem System Zeit geben sich darauf einzustellen. Ich fand diese Installation eine sehr gutes Symbol um die Dynamik eines Waldsystems aufzuzeigen. Ich spürte nämlich dadurch selbst, wie es sich anfühlt, wenn ein System reagiert, aber nicht unmittelbar.

5.3.9.1 Stellungnahme

Es gilt zu bedenken, dass grosse bauliche Werke auf der linken Sihlseite vermutlich nicht bewilligungsfähig sind. Die rechte Sihlseite wäre denkbarer.

Denkbar wäre es, diese Installation nach der Brücke anzubringen und als gemeinsames Element des Walderlebnispfades und des kleinen Naturpfades zu installieren.

5.3.10 Hängematte

Der Besucher soll im Wald den Ausgleich zur hektischen Stadt finden. Ich denke dies gelingt sehr gut durch das aufstellen einer Hängematte. Die Hängematte sollte nicht „schmuddelig“, klein, zu hoch oder gefährlich wirken. Sie sollte für viele Besucher ansprechend sein und es sollte keine Schwierigkeit sein, sie zu benutzen. Ich kann mir vorstellen, dass die Hängematte wie auf dem abgebildeten Foto aussieht, dass es aber mindestens noch eine zweite hat. Über der einen Hängematte kann wie hier abgebildet eine Tafel stehen. So kann man im Liegen den Text zu Gemüte nehmen. Alle weiteren sollten jedoch ohne „Dach“ sein, so dass der Besucher tatsächlich in die Baumkronen und den Himmel schauen kann. Der Besucher wird aufgefordert mindestens eine viertel Stunde hier liegen zu bleiben und Dynamiken zu beobachten. Tiere, bewegende Äste, Wolken,... ebenso wird er aufgefordert die Matte zu verlassen und sich auf den Waldboden zu legen. Auch auf dem Boden liegend soll er Dynamiken beobachten. Eine Ameise, die hoch krabbelt oder ein Grashalm, das sich ins Gesicht biegt.



5.3.10.1 Stellungnahme

Diese Einrichtung ist auch denkbar als Ergänzung zum Wipfelpfad. Oder anstelle des Mobilepostens des Walderlebnispfades. Denkbar wäre es, diese Installation nach der Brücke anzubringen und als gemeinsames Element des Walderlebnispfades und des kleinen Naturpfades zu installieren.

5.3.11 Stockwerkbesichtigung

Wir Menschen nehmen den Wald immer nur aus der selben Perspektive wahr. Das Leben spielt sich jedoch vor allem im Boden und in den Baumkronen ab. Meine Idee ist es, dass ein Loch gegraben wird und über dem Loch ein Turm gebaut wird. Der Besucher kann ins Loch hinunter steigen, der kann auf den Boden liegen und er kann auf den Turm klettern und den Wald so aus verschiedenen Höhen und Tiefen erblicken.



5.3.11.1 Stellungnahme

Diese Installation ist auch ein gut denkbares Element zur Ergänzung des Walderlebnispfades.

5.3.12 Sinne anregen

An einem Posten wird der Besucher lediglich aufgefordert weiter zu laufen und wenn er Lust dazu hat zu einem Baum hinzugehen und seine Rinde zu tasten. Er soll sie streicheln, berühren, fassen, kratzen daran, darauf schlagen und den Klang anhören. Er soll dies bei verschiedenen Bäumen tun und versuchen Unterschiede zu spüren.

An einem weiteren Posten wird der Besucher aufgefordert auf seinem Weiteren Weg Moos zu finden und das Moos zu berühren, tasten und streicheln. Wiederum soll er verschiedene moosige Stellen aufsuchen und sie, wenn er will, miteinander vergleichen.

An einem dritten Posten soll der Besucher Gerüche wahrnehmen. Er wird aufgefordert weiter zu gehen, sich aber ganz auf die Geruchswelt zu konzentrieren. Was ist wahrzunehmen? Gerüche von Tieren? Gerüche von Pflanzen? Gerüche von Mitmenschen? Oder gar nichts? Gerüche von totem Holz? Oder werden Gerüche wahrgenommen und können gar nicht identifiziert werden?

Ich denke, man darf auf den Infotafeln den Besucher etwas gluschtig darauf machen, was er mit seinen Sinne alles erkunden könnte.

5.3.13 Sichtrohre

Der Wald eine Gemeinschaft von Tausenden von Tieren, Pflanzen und nicht lebendiger Dinge. Durch ein Guckrohr sieht der Besucher einen sehr kleinen Teil dieses riesigen Ganzen. Ich finde es eine schöne und spannenden Vorstellung, ein kleines Bild dieses Waldes genauer anzuschauen und mir vorzustellen, dass der Wald aus Millionen solcher Bilder besteht. Denn jedes Bild für sich ist interessant. Und jedes Bild, wohin man das Guckrohr auch dreht ist wieder anders. Solche Guckrohre hat es bereits am Steg auf dem Erlebnispfad beim Langmoos. Oder eine Idee ist auch eine Tafel mit einem Loch hinzustellen und auf eine bestimmte sehr schöne Stelle aufmerksam machen.



5.3.14 Besinnliche Texte





„Einen alten Baum umschlagen – das ist eine Art Mord“. Kurt Tucholsky

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Friedrich von Schiller (in Wilhelm Tell)

„Die Natur macht keine Sprünge“ Karl von Linné

„Die Natur ist die grosse Ruhe gegenüber unserer Beweglichkeit. Darum wird sie der Mensch immer mehr lieben, je ferner und beweglicher er werden wird. Sie gibt ihm die grossen Züge, die weiten Perspektiven und zugleich das Bild einer bei aller unermüdlichen Entwicklung erhabenen Gelassenheit“. Christian Morgenstern

5.3.15 Die Buche

An einem Posten wird auf die Buche eingegangen. Naturwissenschaftliche Informationen werden ebenso vermittelt, wie die Beziehung der Buche zur Umwelt, zu anderen Pflanzen und Tieren. Es werden Sagen und Mythen sowie der Gebrauch, wie medizinische Verwendung, Kochrezepte, des Menschen aufgezeigt.



5.3.16 Pro

- ich finde die Vermischung der kulturellen Themen und der Natur-Themen sehr schön
- Ich finde es gut, dass die Sinne angeregt werden und auf dem selben Pfad auch Wissen vermittelt wird

5.3.17

- Die Strecke Oberalbis – Naturzentrum ist relativ weit
- Es gilt zu überdenken inwieweit man die Ausstellungen und Posten beim Naturzentrum selbst als Teil des Pfades deklarieren will. Bestimmt darf es hier zusätzliche Ausstellungen haben. Aber ich denke, dass sie nicht unbedingt Bestandteil eines Pfades sein müssen. Der Besucher ist nach der Begehung bestimmt erschöpft. Körperlich und auch von seiner Aufnahmekapazität her.

5.4 Sihlwaldpfade

Dieser Vorschlag entstand nach dem Besuch am Technikum Rapperswil. Christina Bolliger und Christian Carnier haben in ihrer Diplomarbeit ein Konzept für den Sihlwald entworfen. Die Arbeit enthält Vorschläge zu Lehrpfaden im Sihlwald. Ich nehme diese gerne auf und denke sie teilweise etwas weiter aus da sie sich zu einem grossen Teil mit meinen Vorstellungen und Ideen decken.

5.4.1 Beschilderung

An den Haupteingangsorten in den Sihlwald und in den Zentren (Naturzentrum Sihlwald und Wildpark Langenberg) braucht es überall Informationstafeln. Die Tafeln informieren über den Wald, den Schutzstatus und wo was erlaubt ist. Sie zeigen die Pfade auf und wo die Lern- und Erlebnispfade durchführen. Zudem stehen an den Pfaden, welche in die Kernzone hineinführen nochmals Informationstafeln, welche darüber informieren, dass man nun ein streng geschütztes Gebiet betritt, mit der Information, was getan werden kann und was unterlassen werden muss. Es zeigt sich damit, dass lediglich durch diese Grundinformationen einige Tafeln an den Waldrändern und im Wald selbst zu stehen kommen.

Ich denke, es ist eine Grundsatzentscheidung: Wollen wir einen Pfad mit Schildern und Tafeln oder wollen wir den Wald so natürlich und unbeschildert wie möglich belassen. Siehe dazu auch Tabellen 4 und 5.

Eine Idee von Christina Bolliger ist, an den Informationstafeln an allen Haupteintritten zum Sihlwald Boxen zu installieren. In diesen Boxen sind Broschüren mit Informationen zu den Lehrpfaden enthalten. Es ist sicher eine Frage der Wartung. Die Broschüren dürfen nicht nass werden, sie sollten auch nicht vom Wind weggeblasen werden. Zudem sollte die Box immer gefüllt sein.

Die Idee wurde weiter gedacht: man kann eine witterungsfeste Broschüre kaufen und ein Depot hinterlassen. Gibt man die Broschüre wieder zurück, so bekommt man das Depot wieder. Bringt man sie nicht zurück, so hat man etwas dafür bezahlt (das Depot). Bei dieser Idee ist man insofern eingeschränkt, als dass die Broschüren nicht an allen Waldeintritten verteilt werden können sondern nur dort, wo es ein Restaurant hat oder natürlich im Naturzentrum selbst.

Christina und ich haben die selbe Vorstellung. Wir möchten den Wald so unbeschildert und natürlich wie möglich sehen. Ihre Vorstellung deckt sich identisch mit meiner ursprünglichen: Es soll nur sehr dezente Nummernschilder im Wald haben. Die Informationen dazu sind in einer Broschüre nachzulesen.

Es wird jedoch kaum zu vermeiden sein, dass die Broschüren im Wald liegengelassen werden, bzw. auf den Boden geworfen werden.

5.4.2 Wegverlauf

 Kulturpfad (kurz und lang)

 Wildnispfad (zukünftig / heute)

 Naturpfad

 Waldeisenbahn
 Baumartenlehrpfad

 Walderlebnispfad
 Farnpfad
 Moorerlebnispfad

 typische Tierarten

 typische Waldgesellschaften



Wie aus der Pfadverlaufskarte ersichtlich wird, schlage ich folgende 7 Pfade vor:

- Moorsinnespfad
- Wildnispfad
- Baumartenlehrpfad
- Walderlebnispfad (mit Wipfelpfad)
- Waldeisenbahn
- Kulturpfad
- Naturpfad

Hinzu kommt ein Vorschlag, wie auf spezielle Tiere hingewiesen werden könnte.

Die Pfade werden eingeteilt in zwei Naturpfade und einen Kulturpfad.

Kleiner Naturpfad	Baumartenlehrpfad
Grosser Naturpfad	Wildnispfad
	Naturpfad
	Farnpfad
	Typische Tierarten
	Wildnispfad
Kulturpfad	Waldeisenbahn
	Kulturpfad

Dazu kommen folgende Pfade:

Walderlebnispfad mit Wipfelpfad
Moorerlebnispfad (Artenschutz)

Im Folgenden möchte ich die Idee der einzelnen Pfade etwas genauer erläutern.

5.4.3 Moorsinnespfad

Der Moorerlebnispfad beginnt und endet an der Sihl. Der Start ist beim Naturzentrum und das Ende beim Bahnhof Sihlwald. Natürlich kann der Pfad von beiden Richtungen her begangen werden. Der Pfad, beginnend beim Bahnhof, führt entlang des Rossbodens, Heubodens, vorbei am Stumperiholmoos, Langmoos, Weiher Gattikon-Dorf und via Waldweier wieder zum Naturzentrum.

Dieser Pfad soll besinnlich sein. Der Besucher soll die Ruhe geniessen können. Meiner Vorstellung nach, darf es Tafeln entlang des Weges haben aber ich denke, dass, 4 bis 5 Tafeln genügen könnten.

Tafeln





Die drei abgebildeten Tafeln sind Vorschläge, die mir insofern gut gefallen, als dass sie mit wenig Text etwas aussagen. Die Aussage wird durch die Art der Tafel verdeutlicht.

Was soll inhaltlich auf die Tafeln? Die Moose und Moore dürfen dem Besucher vorgestellt werden. Die Tiere, die darauf und darin und damit leben könnten Thema sein. Der Weg soll den Artenschutz zum Thema haben. Ich fände es sehr schön, wenn dieser Moorweg auch ein Sinnespfad ist. Das heisst, die Tafeln müssen in irgendeiner Form die Sinne ansprechen. Sei dies über einen besinnlichen Text auf einer Tafel oder über die Aufforderung, die eigenen Sinne zu gebrauchen. Riechen, hören, sehen, schmecken, tasten.

5.4.4 Wildnispfad

Der Weg quer durch die Kernzone von „Schliffi“ bis zum Schweikhof wird als Wildnispfad deklariert. (Heutige Waldmattstrasse, später Bachtelenstrasse) Auf diesem Pfad werden keine Tafeln angebracht. An den beiden Wegeingängen in die Kernzone stehen jedoch Infotafeln. Der Pfad ist auf diesen Tafeln klar eingezeichnet. Wer diesen Pfad betritt begibt sich nun tatsächlich in die Sihlwaldwildnis. In einigen Jahren wird dieser Weg ziemlich überwachsen sein und der Begeher muss früher oder später über umgefallene Baumstämme klettern und über heruntergefallene Äste steigen. Die Wildnis wird hier auch ohne Tafeln erlebt und gespürt.

Damit der Besucher den Weg nicht verlässt. Dies darf er ja gemäss Schutzverordnung in der Kernzone nicht mehr. Muss der Weg markiert sein. Momentan ist das ja wahrscheinlich noch kein Thema. Wird aber zu einem, sobald der Weg mehr einwächst und zum Wald selbst wird.

5.4.5 Baumartenlehrpfad

Siehe Baumartenlehrpfad 5.1 oder kleiner Naturpfad 5.2.

Nachträgliche Ideen. In der Begleitbroschüre werden die 10 wichtigsten Bäume vorgestellt. Auch auf dem Faltblatt werden diese 10 gekennzeichnet und der „Schüler“ wird aufgefordert lediglich diese 10 wieder zu erkennen.

5.4.6 Walderlebnispfad

Dieser besteht bereits. Eventuell könnte der Pfad mit der einen oder anderen Idee noch ergänzt werden. So zum Beispiel die Idee einer Hängematte, wie ich sie in Vorschlag 1 erklärt habe. Auch die Wippe oder der „Aussichtsturm“ könnte man zusätzlich zu diesem Pfad hinstellen. Sicher dazu kommt der Wipfeldpfad.

5.4.7 Waldeisenbahn

Die Waldeisenbahn wird wieder gebaut!!!! (siehe dazu Ideenskizze von Heinz Binder).

Die Schienen werden wieder verlegt bis auf die Höhe der Bachtelen oder sogar nur bis zur Langrainhütte. Höher hinauf sollte sie nicht führen, da man sonst zu nahe an die ruhigen Sommerhalden kommt. Eine solche Eisenbahn wird sicher relativ viel Rummel mit sich bringen. Die Eisenbahn wird an speziellen Tagen fahren. Zum Beispiel an Sonntagen.

An der Waldendstation schlage ich vor eine Infotafel hinzustellen. Es soll sehr wenig Text auf der Tafel enthalten und mit Grafiken illustriert sein. Man muss erfahren zu welchem Zweck diese Eisenbahn genutzt wurde. Genauere Informationen sind im Naturzentrum zu erfahren. (-> Film von 1913 u.a.).

5.4.8 Kulturpfad

Der Kulturpfad führt von Oberalbis über die Hochwacht zur Schnabelburg und zur Schnabellücke. Für diesen Kulturpfad sehe ich beide Varianten realistisch:

- Schilderpfad
- Nummernpfad mit Begleitbroschüre

Die Schilder werden an den bestehenden Bauten montiert: am Hochwachtturm, an der Ruine Schnabelburg (hat es bereits eine Tafel) und am Wegrand des Spinnerweges. Eventuell erhält die Sommerhalde auch noch eine Tafel.

Den Kulturpfad sehe ich mehr oder weniger so gestaltet, wie ich ihn unter 5.3 Natur-Kulturlehrpfad vorgestellt habe. Es gibt einen langen und einen kurzen Kulturpfad. Der Kurze geht nur der Anhöhe entlang. Der Lange hat eine zusätzliche Schlaufe durch das Schongebiet (Vorschlag Tech Rappi) der Sommerhalde.

Es ist auch möglich den Kulturpfad mit dem Naturpfad verbinden, da sie zwischen der Schnabellücke und der Bachtelen gemeinsam verlaufen.

Das Rad wird versetzt und ist als einziger kultureller Posten im Naturpfad integriert. Es kommt etwa bei der „Risleten“ zu stehen, da man sich hier vorstellen kann, wie das Rad genutzt wurde. Und es auch ein realistischer Standort ist, wohin das Rad versetzt worden wäre. Gebiet, wo der Wald genutzt wurde. Steiler Abfall ins Tal.

Neu dazunehmen möchte ich die Flurnamen, die Waldstrassen, den Rooseveltplatz und Nutzungsspuren an Bäumen. Diese Punkte sind unter 5.3 nicht enthalten und ich denke doch, dass dies zentrale Aspekte der Nutzungsgeschichte sind. Sie sollten aufgezeigt werden obwohl sich vielleicht nicht direkt ein Tafelstandort mit einer bestehenden Baute anbietet.

Ein weiterer Informationsstandort befindet sich auf der Höhe der Kreuzung Spinnerweg / Vorder Eichbäch. (etwas mehr rechts) Hier werden zwei verschiedene Standorte gekennzeichnet an denen die Bäume verschiedene Alter haben. Dadurch wird dem Besucher das Saumschlagverfahren näher gebracht.

5.4.9 Grosser Naturpfad

Die Idee von Christina B. und Christian C. ist es, auf diesem Pfad in erster Linie typische Waldgesellschaften aufzuzeigen. Tatsächlich befinden sich auf dieser



Wegführung, wie sie der Skizze zu entnehmen ist sechs sehr typische Waldgesellschaften, die auch zu erkennen sind. Diese Waldgesellschaften sind mit ein Grund, warum der Wald geschützt werden soll.

5.4.10 Tierarten

Die Idee habe ich wiederum von Christina B. und Christian C. vom Technikum Rapperswil übernommen. Auf einer Hauptinformations- und Übersichtstafel oder auch Broschüre (oder zusätzlich noch eine Broschüre) werden die 4 oder 5 wichtigen Tierarten vorgestellt. (Idee ähnlich wie beim Baumartenlehrpfad). Es handelt sich hier um

- Wasserramsel
- C-Falter
- Heupferd
- Feuersalamander
- Wasserfledermaus

Auf dieser Übersichtskarte sind diejenigen Standorte eingezeichnet, an denen man die Chance hat diese Tiere zu sehen und zu beobachten. An den Standorten selbst sollte lediglich ein Zeichen sein, dass man sich nun an diesem Standort befindet. Warten und Beobachten muss der Besucher selbst.

5.4.11 Stellungnahme

Mit diesem Konzept werden die verschiedenen Pfadmethoden stark getrennt. Ob der Naturpfad mehr mit Schildern oder mehr mit Nummern und Broschüren arbeitet sei noch dahingestellt. Tatsache mit diesem Vorschlag ist, dass es einen, den bestehenden, Erlebnispfad gibt. Eventuell könnte man diesen mit dem einen oder anderen Element noch ergänzen. Es gibt einen reinen Baumartenlehrpfad, wie in Vorschlag 1 vorgestellt. Es gibt einen Sinnespfad entlang der Moose. Es gibt einen reinen Naturpfad und einen reinen Kulturpfad. Jedoch haben diese beide Pfade eine gemeinsame Schlaufe. Der Naturpfad beschränkt sich auf wissenschaftliche Aspekte der Natur. Behandelt werden der Saumschlag und die Waldgesellschaften. Es ist zu überlegen, ob man diesen noch ausbauen möchte mit Sinneselementen oder interaktiven Elementen, wie ich sie zum Beispiel im Vorschlag 1 beschrieben habe. Die Tiere werden unabhängig von einem Pfadkonzept integriert.

Hebisen wird versetzt! Integration in Naturpfad??!

Farnpfad wird aufgegeben??? (Umsetzung??)

Mir gefällt der Vorschlag dieser verschiedenen Pfade relativ gut. Wurde jedoch das Wichtigste genügend berücksichtigt? – Dem Besucher die Züricher – Wildnis zu zeigen?? Genügt der Wildnispfad, der ohne jegliche Beschilderung ist? Heute ist er ja wohl noch nicht mega attraktive Wildnis. Bräuchte es auf diesem Pfad eventuell auch Posten?

Ich kann mir vorstellen, dass dieser Pfad auch Beschildert wird. Hier müssen unbedingt interaktive und Erlebnisposten zu stehen kommen. Das Totholz muss ein Thema sein und damit verbunden der Specht! Die Kreisläufe der Natur, die Dynamik eines Naturwaldes müssen oder sollten aufgezeigt werden! Der Besucher sollte unbedingt auf „verwilderte“ Waldabschnitte sensibilisiert werden.

Diese Themen werden mit diesen beiden Vorschlägen nicht aufgegriffen. Dies ist geschehen, weil ich mich von den Inhalten löste und mir versuchte Gedanken zu machen, wie die Posten aussehen könnten. Wenn ich wie vorgeschlagen nur die effektiv sichtbaren Dinge anschreibe, so hat es meines Erachtens bereits mehr als genug Tafeln im Wald. Und ich habe das Gefühl, dass alles Weitere eine Überladung des „Programmes“ wäre. Dies ist jedoch eine subjektive Einschätzung. In einem weiteren Schritt sollten die Distanzen zwischen den Tafeln ausgemessen und abgelaufen werden.

5.4.12 Wildnispfad

Im Folgenden möchte ich noch einige Vorschläge anbringen, wie man den Wildnispfad ausgestalten könnte:

- Mistelstation (oder etwas anderes aus der Natur der Baumkronen): Über einen aufklappbaren Spiegel erblickt man unerwartet das Spiegelbild einer Baumkrone mit Misteln. Diese ungewohnte Perspektive soll beeindrucken und als schön empfunden werden. Ein überdimensionales Ringbuch klärt den Besucher über die Besonderheiten der Mistel auf.
- Erdgrube mit Drehscheibe: Der Spaziergänger kann in einer Erdgrube sitzen. Er befindet sich unmittelbar an und in der Erde, riecht diese und kann sich wie ein Tier fühlen, das aus seiner Höhle schaut. Zusätzlich zeigt eine „Drehscheibe“ drei höhlenbewohnende Säugetiere mit ihren Bauten. Hierdurch soll der Nutzer einen Bezug zwischen Tier und Höhle knüpfen. Das Vorstellungsvermögen und die Phantasie des Menschen sollen angeregt werden. Er kann sich die Tiere im Bau vorstellen und über die unterschiedlichen Bautypen staunen. Er soll künftig beim Anblick eines Höhleneingangs auch an die darin lebenden Tiere denken.
- Fernrohr, das fix eingestellt ist auf einen Spechtbaum.
- Es wird ein Seelensteg erstellt. Dieser ist 1 bis 2 Kilometer lang. Er erschliesst ein Stück Wald, in dem Windwurf und Borkenkäfer einen teilweise dramatisch anmutenden Waldumbau eingeleitet haben. Wenn möglich ist bereits eine üppige Waldverjüngung sichtbar. Diese beweist, dass solche „Katastrophen“ nicht das Ende sondern der Beginn eines neuen Waldes sind. Somit schliesst sich der ewige Kreislauf vom Vergehen und Werden. Es stellt sich auch die Frage, befindet man sich in einer Leichenhalle oder in einem Baumkindergarten. Diese ist das Überwinden der einseitigen Sichtweisen. Texttafeln laden ein zur Meditation. (Die Natur braucht uns nicht, wir aber die Natur) Der Seelensteig ist ein Weg für beschauliche, aber intensive Waldwahrnehmung. Wenn dieser Seelensteg realisiert wird könnte man den Moorsinnespfad eventuell etwas anders gestalten. Sprich, man könnte auf die besinnlichen Texte verzichten und einen Moorpfad anbieten.

5.4.13 Pro

5.4.14 Kontra

- Beschilderung: Broschüren, die aufgelegt und verteilt werden, werden möglicherweise im Wald liegengelassen
- Es ist nicht sicher, ob die Restaurants wirklich mitmachen und unsere Broschüren immer auflegen.



- Dezente Nummernschilder: bewähren sich nicht (gemäss Elisabeth Weingarten). Die Information muss sofort sichtbar sein. Die Tafeln können auch halb liegend sein oder auf Tischhöhe -> wirkt nicht so prominent.

6 Stellungnahme

6.1 Historische Verkehrswege

6.1.1 Waldeisenbahn

Da das Projekt der Wiederinstallation der Waldeisenbahn sehr gross ist. Viel Zeit, Geld und Engagement erfordert und zudem nicht klar zu einem Pfadprojekt gehört, kann ich mir auch vorstellen, dass in einem ersten Schritt einer Detailprojektierung eines Lehrpfades darauf geachtet wird, dass das Trasse Bestandteil des Pfades ist. So, kann der Besucher auf dem Trasse wandern und kann sich die Steilheit und die Länge des Bahn vorstellen.

Folgende Pro und Kontra beziehen sich auf die Idee des Wieder-Baus der Waldbahn:

6.1.1.1 Pro

Es wäre sicher sehr toll die Waldeisenbahn wieder zu bauen! Dafür spricht, dass die Schienen sowie mindestens ein „Wagen“ der Bahn vorhanden sind. Auch das Trasse ist noch gut sichtbar. Dieses Angebot würde bestimmt viele Leute in den Wald locken. Das Bähnli ist ein zentraler Teil der Nutzungsgeschichte. Ich würde es sehr schön finden, wenn mit dem Bau dieser Bahn ein historischer Teil der Waldnutzung wieder belebt werden kann. Der Besucher kann sich mit einer Bahnfahrt sehr gut in die Zeit versetzen. Die Fahrt wird bestimmt Gefühle auslösen.

6.1.1.2 Kontra

Der Aufwand für den Bau dieser Bahn ist gross. Es braucht eine (oder mehrere) Personen, die sich engagiert für ein solches Projekt einsetzen. (H. Binder, wenn er pensioniert ist??).

Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Lehrpfad. Die Idee gehört wohl eindeutig zur kulturellen Geschichte des Waldes. Das Projekt distanziert sich jedoch etwas von der Idee eines Lehrpfades.

6.1.2 Flösserei

Die Flösserei ist direkt mit dem Wald verknüpft. Lange Zeit war die Holzerei ohne den Fluss schwer vorstellbar. Die gefällten Baumstämme wurden in den Fluss geworfen und auf dem Flussweg bis nach Zürich getriftet. Dies war die Transportart des Holzgutes von Sihlwald nach Zürich. Dieser historische Akt zeigt uns, dass die Natur, der Wald und der Fluss und die Kultur, die Flösserei eng miteinander verknüpft sind. Ebenfalls wird verdeutlicht, dass der Sihlwald nicht nur ein Wald ist, sondern, dass mitten hindurch ein Fluss fliesst.

6.1.2.1 Pro

Die Verknüpfung zwischen Wald und Wasser sowie zwischen Natur und Kultur ist sehr wichtig. Mit diesem Thema könnte man sehr schön aufzeigen, wie das eine vom anderen abhängt. Der Wald hängt vom Fluss ab, der Fluss vom Wald. Die Geschichte der Natur, des Waldes, hängt stark von der Nutzung ab. Und die Nutzung war durch die natürlichen Gegebenheiten beeinflusst. Ein sehr schönes Thema zum aufzeigen.

6.1.2.2 Kontra

Der Umfang dieses Themas ist relativ gross. Ich kann mir gut vorstellen, dass dies einmal Gegenstand einer eigenen Ausstellung ist. Oder einer Ausstellung zum Thema „Sihl“ oder „Transportwesen Sihlwald“.

Der Standort der Schautafeln müsste natürlich an der Sihl selbst sein. So, wie ich die Pfade geplant habe, verlaufen sie jedoch nicht der Sihl entlang sondern im Wald selbst.

6.1.3 Sihltalstrasse

Die Strasse ist das störende Element im Sihlwald.

6.1.3.1 Pro

Falls entschieden wird, dass das Transportwesen ein wichtiger Bestandteil eines Kulturpfades ist, so sollte die Strasse miteinbezogen werden. Die grosse Problematik die diese Strasse mit sich bringt ist sicher interessant.

6.1.3.2 Kontra

Ich sehe es nicht, dass die Strasse in den Lehrpfad integriert wird. Mindestens nicht aktiv, da sie Thematisch nicht gut passt.

6.1.4 Spinnerweg

Der Spinnerweg ist ein Weg, der noch heute sichtbar ist. Er war früher ein sehr wichtiger Pfad, der oft begangen wurde und relativ direkt von der einen Seite des Berges auf die andere führte.

6.1.4.1 Pro

Dieser Weg ist sehr gut zu zeigen. Er führt an der Schnabellücke vorbei. Ein geplanter Weg führt vom Hochwachturm zur Schnabelburg-Ruine und in die Schnabellücke. Es wäre relativ einfach den Pfad ein Stück auf dem alten Spinnerweg zu konzipieren.

6.2 Sihl – Energielieferant / Flusslandschaft / Bachsysteme / Verbauungen



Zusammen mit der Flösserei sehe ich dieses Thema als sehr interessante Grundlage für eine neue Aussenausstellung. Die Thematik ist sehr ergiebig. Durch die Kraft des Wassers wurde in Sihlwald beispielsweise eine Sägerei betrieben. Betrachtet man die Flusslandschaft der Sihl so kann es sehr interessant sein, die Unterschiede zwischen verbautem und natürlichem Ufer und Bachbett aufzuzeigen. Früher war die Sihl in Stufen eingeteilt und die Vereisung stellte immer wieder ein Problem dar. Elisabeth Weingarten hat sogar das „Alteisen“ (die Schieber) noch. (das AWEL plante bereits einmal eine Ausstellung zu diesem Thema. Wurde jedoch nie realisiert. Man könnte da mal vorbeigehen und Ideen sammeln). Die Ufer der Sihl sind sicher auch von der botanischen Seite her betrachtet sehr interessant. Der Lebensraum der Flusslandschaft dünkt mich enorm spannend: Wasser, Tiere, Ufer,...

6.2.1 Pro

Ich denke, die Thematik ist enorm interessant. Der Natur- Kulturpfad wäre thematisch sehr bereichert. Ich denke der thematische Umfang ist so gross, dass man eine eigenständige Ausstellung in Betracht ziehen kann. Oder eventuell einige Tafeln der Sihl entlang. Sozusagen als „Sihlpfad“.

6.2.2 Kontra

Der Umfang dieses Themas ist sehr gross. Ich finde es ist zu gross um nur einen Posten in einem Lehrpfad darüber zu machen. Auch würde es die Vielfalt eines Pfades eventuell zu stark vergrössern. Das Projekt ist relativ gross. Der Standort

befindet sich leider nicht im Wald. Denn er muss vor Ort sein. Die geplanten Pfade führen aber alle durch den Wald. Eventuell könnte es ein Einstiegsposten eines Pfades sein. Ich finde aber, dass dies nicht ein ideales Einstiegsthema ins Thema Wildnis verbunden mit der Nutzungsgeschichte ist.

6.3 Geschichte Sihlwald

Geschichtliche Aspekte gibt es sicher genügend:

- Grundzüge der Wirtschaft: Holznutzung: Saumschlag, Femelschlag, Holzernte, Holzverarbeitung, nachhaltige Nutzung, Rad,...
- Eigentumsverhältnisse
- Holzer, Arbeiter und deren Leben
- Schulhaus
- Altes Forsthaus
- Originale Waldhütte
- Der königliche Forst, der einst Urwald war
- Salomon Gessner

Die Frage stellt sich, wo im Wald ist etwas zur Geschichte sichtbar. Grundsätzlich sähe ich es gerne, wenn lediglich an den bestehenden Infrastrukturen Informationen angebracht werden.

Anzumerken ist, dass es im Naturzentrum eine ständige Ausstellung geben wird, die die Geschichte des Sihlwaldes aufzeigen wird. Allzu stark denke ich, muss man draussen auf dem Pfad das Thema nicht mehr gewichten. Ganz sicher muss es aber Bestandteil des Pfades sein!!! – Denn der Wald ist nur so wie er ist, weil er eine natürliche und eine Nutzungs-Geschichte hat!!!

6.4 Flurnamen

Die Flurnamen verbinden in einem gewissen Sinne die Natur mit der Kultur. Hier müsste allerdings zuerst Nachforschung betrieben werden. Ich denke, dass dies den zeitlichen Rahmen meines Praktikums übersteigt. Vielleicht könnte man zu einem späteren Zeitpunkt gewisse Informationen und Aspekte einer solchen Nachforschung in einen Natur- und Kulturlehrpfad integrieren. Gewisse Flurnamen und deren Bedeutung sind sicherlich schon heute aus Büchern zu entnehmen. – Warum nicht den einen oder anderen als Bestandteil eines Lehrpfades erklären. Zum Beispiel „Tüfelchuchi“. Alban Gmür kennt dazu die Geschichte.